



Grundschule Beerfurth

Michelbacher Str. 15

64385 Reichelsheim-Beerfurth

fon 06164-2340 fax 06164-500575

<http://www.grundschule-beerfurth.de>

antje.rvemenapf@grundschule-beerfurth.de

Schulprogramm

März 2010



**Visionen sind wie Sterne -
Wir erreichen sie nicht, doch weisen sie uns den Weg.**

Inhalt

Vorwort	
1. Leitbild.....	5
2. Zur Geschichte der Schule.....	6
3. Vorinformationen und Situation der Schule	7
3.1. Einzugsgebiet.....	7
3.2. Kollegium.....	7
3.3. Schulgebäude	7
3.4. Schulgelände.....	8
4. Pädagogische Grundsätze	9
4.1. Lebensraum Schule.....	9
4.2. Soziale Erziehung.....	9
4.3. Lehren und Lernen/Bildung und Förderung.....	9
4.4. Öffnung der Schule nach innen und außen.....	10
5. Schulprogrammarbeit	11
5.1. SINUS-Transfer Grundschule.....	12
5.1.1. Allgemeine Erläuterungen.....	12
5.1.2. Schulgarten.....	13
5.1.3. SU – Raum.....	15
5.1.4. Aktionstage.....	16
5.1.5. Projekte.....	16
5.1.6. Teilnahme an Wettbewerben.....	17
5.1.7. Kooperation.....	18
5.2. Lesekonzept.....	19
5.2.1. Warum Lesen?.....	19
5.2.2. Ziele im Überblick.....	19
5.2.3. Anfangsunterricht.....	20
5.2.4. Entwicklung einer Lesekultur.....	21
5.2.5. Entwicklung von Lesetechniken	22
5.2.6. Entwicklung von Lesestrategien.....	23
5.2.7. Diagnostik.....	24
5.2.8. Förderung leseschwacher Schüler.....	24
5.2.9. Lernstandsabstimmung/Kooperation im Kollegium.....	25
5.2.10. Jahresplan „Lesekompetenz“	25
5.2.11. Evaluation Schuljahr 2008/09.....	25
5.2.12. Evaluation Schuljahr 2009/10.....	26
5.3. Ganzheitliches Lernen.....	27
5.3.1. Bewegung und Sport.....	27
5.3.2. Schulhofsanierung- und Gestaltung.....	28
5.3.3. Werken.....	30
5.4. Kompetenzorientiert Unterrichten - Fördern und Fordern	34
5.4.1. Förderkonzept	34
5.4.2. Mathekisten.....	34
5.4.3. Förderblock.....	37
5.4.4. AG- Angebote	39
5.5. Kooperation KG/Einschulungsverfahren.....	41
5.6. Flex.....	43
5.7. Gewaltprävention.....	44

5.7.1. Streitschlichter „GSB-Gemeinsam sind wir besser“	44
5.7.2. Zur Organisation.....	44
5.7.3. Unterrichtsinhalte.....	44
5.7.4. Reflexion.....	47
5.7.5. Evaluation.....	47
6. Verlässliche Schule	48
6.1. Vertretungskonzept.....	48
6.1.1. Vertretungsbedarf.....	48
6.1.2. Interne Organisation für Vertretung.....	48
6.1.3. Bereitstellung von Material.....	48
6.1.4. Vertretungspool.....	48
6.2. Hausaufgabenbetreuung.....	48
6.3. Soziale Gruppenbetreuung.....	49
7. Langfristige Ziele und Perspektiven.....	50

Anhang

Schulordnung, Unterrichtszeiten, Jahreskalender/Terminübersicht, Lesekonzept, Dokumentation Schulgarten, Kernkompetenzen zur Schulfähigkeit, Konzept Flex, Berichte Aktionstage und Projekte, Fortbildungspläne, Notfallplan,

Vorwort

Ein Schulprogramm ist prozessorientiert, es wird zugleich fest- wie fortgeschrieben. Es muss verbindlich sein und veränderbar zugleich, sich auf die Gegebenheiten und Rahmenbedingungen vor Ort beziehen mit dem Ziel der optimalen Entfaltung und Weiterentwicklung aller Beteiligten.

Daran arbeiten wir zur bestmöglichen Förderung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Bildungsauftrags der Grundschule gemäß dem gültigen Rahmenplan (HKM 1995).

Im vorliegenden Schulprogramm werden unsere Erfahrungen, der aktuelle Stand unserer Arbeitsschwerpunkte, Perspektiven sowie unsere Hoffnungen und Wünsche ausgeführt und erläutert.

Uns ist bewusst, dass Kooperation und Austausch maßgeblich sind für das Gelingen unserer Vorhaben. Wir haben erfahren, dass „im Kleinen der Boden bereitet wird für das, was später groß wird“.

Nicht minder erleben wir, dass Schulprogrammarbeit und Schulleben sich wechselseitig befruchten und steuern, was einmal mehr die Erkenntnis belegt:

Fehler sind möglich und notwendig. Entscheidend ist, dies zu erkennen und zur Veränderung bereit zu sein.

Lebenslang lernen –

das gilt für unsere Arbeit am Schulprogramm ebenso wie für unsere schulische Arbeit in der Praxis wie auch „im richtigen Leben“!

Das streben wir nach besten Möglichkeiten gemeinsam an, und wir möchten uns an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die uns in diesem Prozess stärken, unterstützen und begleiten!

Im Namen des Kollegiums

Antje Rümenapf

1. Leitbild

Die Grundschule Beerfurth zählt zu den kleineren Grundschulen des Odenwaldkreises. Sie liegt am nördlichen Saum des traditionsreichen Ortes Beerfurth. Die geographische Lage und die äußeren Rahmenbedingungen begünstigen die Umsetzung unserer pädagogischen Grundsätze in besonderer Weise, was wir sehr zu schätzen wissen. In Bezug auf das, von dem wir hoffen, wünschen und aus Überzeugung daran arbeiten, dass es unsere Schule besonders auszeichnet, möchten wir sein:

- *Eine Schule für alle mit einem differenzierten, individuellen Leistungsverständnis, geprägt von gegenseitiger Achtung, die Schüler/innen stark macht!*
- *Eine Schule mit methodisch-didaktischer Kompetenz, die Fördern und Fordern nicht als falsch verstandene Leistungsschule versteht, sondern anknüpft an die Fähigkeiten und Stärken aller Beteiligten!*
- *Eine Schule als Lebens- und Erfahrungsraum, die sich an Kompetenzen orientiert und nicht zusammenhanglos erlerntes Wissen anhäuft, das primär der Selektion und Konkurrenzorientierung dient.*

Nach unserer Erfahrung gilt: „Gemeinsam sind wir besser“!

- *Wir möchten eine Schule für alle sein. Dieser Anspruch kann nur gelingen, wenn wir daraus*
- *mit allen „Schule machen“!*

Offenheit und Transparenz, Toleranz und Respekt sind die menschlichen Grundwerte, die in einer Zeit zunehmender Heterogenität und Schnelllebigkeit für uns von elementarer Tragkraft sind. Wir sehen uns daher als

- *„Eine Schule im Ort“, das bedeutet für uns eine Schule in einer starken Gemeinschaft, die gerade ihre jüngsten Mitglieder als ihr anvertraut und schutzbedürftig sieht. Eine starke Gemeinschaft achtet das Bedürfnis heranwachsender junger Menschen nach Geborgenheit, Sicherheit und Anerkennung.*

Eine humane Weltanschauung, die mit Bedacht tradiert wird, lehrt uns zuversichtlich in die Zukunft zu schauen.

- *Wir haben eine Schule, die wir als Privileg empfinden und wir möchten „gemeinsam Schule für alle machen“.*

Das ist für uns eine Herausforderung, der wir uns gern gemeinsam stellen und bei der wir auf die Unterstützung aller angewiesen sind.

Das Kollegium

2. Zur Geschichte der Schule

Im Jahr 1650/1651 wurde zum ersten Mal eine schulische Einrichtung in Pfaffen-Beerfurth erwähnt. In Kirch-Beerfurth wird 1716 eine Winterschule beschrieben. Unterrichtet wurde vom 29. September (Michaelstag) bis Ostern. In der übrigen Zeit des Jahres mussten die Kinder zu Hause und auf den Feldern helfen.

1749 hatte Kirch-Beerfurth schon ein Schulhaus in der Brückenstraße. Es wird heute als Wohnhaus genutzt. Ab 1820 werden die Kinder ganzjährig unterrichtet (Ende der Winterschule).

In Pfaffen-Beerfurth wird 1835 ein Wohnhaus in der Pfalzstraße für 107 Schülerinnen und Schüler zum Schulhaus umgewidmet. Durch den Bau eines zweiklassigen Schulhauses mit zwei Lehrerwohnungen im Jahr 1884 in der Schulstraße konnte der gestiegenen Schülerzahl Rechnung getragen werden (1977 abgerissen).

Kirch-Beerfurth baute 1907 eine einklassige Schule mit Lehrerwohnung an der Siegfriedstraße.

Die Gemeinden Kirch- und Pfaffen-Beerfurth, Ober- und Unter-Gersprenz und Bockenrod errichteten im Jahr 1963 gemeinsam eine Mittelpunktschule für die Schuljahre 1 bis 8 an der Michelbacher Straße.

Die Schulreform Anfang der 70er Jahre des 20sten Jahrhunderts brachte auch für Beerfurth Veränderungen: Das 5. bis 9. Schuljahr wird an der Gesamtschule in Reichelsheim (Georg-August-Zinn-Schule) unterrichtet. Die Mittelpunktschule in Beerfurth wurde zur Grundschule des Odenwaldkreises in Beerfurth für die Grundschul Kinder aus Beerfurth, Gersprenz, Ober-Kainsbach, Bockenrod, Ober-Ostern, Unter-Ostern, Rohrbach und Erzbach.

Nach über 40jähriger Dienstzeit wurde 1978 Rektor Jakob Gärtner in den Ruhestand versetzt. Sein Nachfolger wurde Ernst Hieronymus, der dieses Amt bis 1990 ausübte. Nach einem Jahr Vakanz wurde 1991 Rektor Wolfgang Schwinn zum Leiter der Grundschule Beerfurth ernannt.

Wegen der Absenkung der Klassenfrequenzen auf 25 Kinder pro Klasse wurden 1987 die Schulbezirke neu aufgeteilt: Die Grundschul Kinder aus Bockenrod, Ober- und Unter-Ostern, Rohrbach und Erzbach besuchen jetzt die Reichenberg-Schule in Reichelsheim.

Gegen Ende des Jahrhunderts wuchsen die Schülerzahlen so, dass 1997 durch einen Anbau die Raumnot beseitigt werden konnte.

2004 konnte der Förderverein der Grundschule Beerfurth gegründet werden.

2005 wurde Rektor Wolfgang Schwinn in den Ruhestand versetzt. Seit dieser Zeit leitet Rektorin Antje Rümenapf die Grundschule Beerfurth.

3. Vorinformationen und Situation der Schule

3.1. Einzugsgebiet

Die Grundschule Beerfurth ist eine einzügige Grundschule. Sie liegt im Ortsteil Beerfurth der Großgemeinde Reichelsheim im Odenwaldkreis. Das Einzugsgebiet umfasst Schüler aus den Reichelsheimer Ortsteilen Beerfurth, Ober-Kainsbach und Gersprenz. Derzeit besuchen 81 Schüler aus 59 Familien die Grundschule Beerfurth.

3.2. Kollegium

Das Kollegium umfasst 7 Lehrerinnen (einschl. Schulleitung) und eine Referendarin. Eine Kollegin ist mit einem BAT-Vertrag angestellt. Von den 6 verbeamteten Kolleginnen sind drei Lehrerinnen mit voller Stelle beschäftigt, zwei mit halber Stelle und eine Kollegin arbeitet mit einer dreiviertel Stelle. Der Religionsunterricht wird teilweise vom Gemeindepfarrer und einer Gemeindeferentin abgedeckt.

Eng in das Kollegium eingebunden ist außerdem das Personal der Nachmittagsbetreuung. Dabei handelt es sich um eine Fachkraft mit 18 Stunden, eine Hilfskraft mit 5 Stunden und eine FSJ-Kraft. Darüber hinaus sind verschiedene ehrenamtliche Personen (Eltern, Großeltern, Freunde und Förderer) in den Unterrichtsalltag eingebunden, insbesondere zur Bereicherung des AG-Angebots, zur Unterstützung von Aktivitäten und Aktionen wie dem Wald-Aktionstag oder zur Umsetzung von Förder- und Differenzierungsangeboten.

3.3. Schulgebäude

Das Schulgebäude umfasst ein Hauptgebäude sowie zwei Seitengebäude.

Neben den 4 Klassenräumen und dem Verwaltungstrakt verfügt die Grundschule Beerfurth über folgende Fachräume:

- Im 2008 neu eingerichteten **Sachunterrichtsraum** befindet sich eine hochwertige Ausstattung zum Experimentieren in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie. Im SU-Raum befinden sich außerdem die „**Forscherkisten**“ zu verschiedenen Themenbereichen, die vom Kollegium anlässlich verschiedener Projekte erarbeitet und zusammengestellt wurden. In diesen Kisten sind alle notwendigen Vorinformationen, Versuchsbeschreibungen und Materialien für Schüler und Lehrer zusammengefasst aufbewahrt.
- Der **Musikraum** verfügt über ein Klavier, Schlagzeug sowie ein großes Angebot an Glockenspielen, Klangbausteinen und Orff-Instrumenten. Er wird gleichzeitig als
- **Computerraum** genutzt und ist mit 15 PCs, Flachbildschirmen und Drucker ausgestattet. Der Computerraum bietet ebenso wie sämtliche Klassenräume Zugang zum Internet.
- Die **Schülerbücherei** ist täglich in der 1. großen Pause geöffnet und wird von Schülern der 4. Klasse betreut. Neben einem großen Angebot an Kinder- und Jugendbüchern und Sachbüchern können auch Hörspiele ausgeliehen werden.
- Die **Schulküche** wurde im Frühjahr 2010 komplett renoviert. Sie wird auch als Raum für die Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung genutzt.
- Ebenso komplett renoviert wurde 2009 der **Werkraum**.

- Auch die **Turnhalle** sowie die Schülertoiletten wurden 2009 grundlegend saniert.

3.4. Schulgelände

Das weitläufige Schulgelände umfasst einen Pausenhof und den 2007 angelegten Schulgarten (s. Kap. 5.1.2). Im unteren Teil befindet sich eine Schulwiese mit Fußballtoren und einer Weitsprunganlage. Der Pausenhof wird ab 2010 neugestaltet (s.Kap.5.3.2.).

4. Pädagogische Grundsätze

4.1. Lebensraum Schule

Unsere Schule soll *ein kindgerechter Lern- und Lebensraum* sein, in dem sich die Schüler wohlfühlen und mit Freude lernen. Darüber hinaus versteht sich unsere Schule auch als *Gemeinschaft* aller in ihr tätigen Personen, die sich gegenseitig respektieren, achten und zum Gelingen des Schullebens beitragen.

Wir wollen den Schülern mit Offenheit und Wertschätzung begegnen und sie in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Stärken und Schwächen, annehmen. Durch die Verschiedenheit des Einzelnen erhält eine Gemeinschaft ihren Reichtum.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Persönlichkeit jedes Kindes zu stärken. Die Kinder sollen ein stabiles Selbstwertgefühl entwickeln und gleichzeitig lernen, andere in ihrer Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und sich in die Klassen- und Schulgemeinschaft einzuordnen.

4.2. Soziale Erziehung

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die soziale Erziehung, die sich auf sämtliche Bereiche des schulischen Alltags erstreckt.

In unserer Schule üben wir *gemeinsam mit den Kindern* soziales Handeln, indem die Schüler altersgemäß Mit-Verantwortung für die Klassen- und Schulgemeinschaft übernehmen (z. B. Klassendienste, Klassensprecher-Amt, Bücher-Ausleihe, Patenschaft für Erstklässler, Lernpaten, Expertenteams ...)

Gemeinsam in der Schule zu leben und zu lernen, heißt auch, Konflikte zu erfahren und zu bewältigen. Wir zeigen den Kindern Wege auf, Meinungsverschiedenheiten friedlich, sachlich und zunehmend selbständig zu lösen. *Toleranz und Respekt* sind für uns wichtige Erziehungsziele.

4.3. Lehren und Lernen/Bildung und Förderung

Als Lehrer verstehen wir uns als *Begleiter der Kinder* auf ihrem Weg, *selbständiges und eigenverantwortliches Lernen zu lernen*.

Wir möchten jedes Kind entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten und Begabungen optimal fordern und fördern. Dabei verfolgen wir *ein ganzheitliches Konzept des Lernens* „mit Kopf, Herz, Händ' und Füß'“ (Pestalozzi).

Den Unterricht gestalten wir daher heterogen: Einerseits gibt es gebundenen Klassen- oder Gruppenunterricht, andererseits aber auch die Arbeit an Stationen, die Arbeit an Tages- oder Wochenplänen sowie klassen- und fächerübergreifende Projekte.

Einen besonderen Schwerpunkt sehen wir in der *Verstärkung des entdeckenden und erforschenden, handlungsorientierten Lernens und der Förderung der Kreativität*.

Die Lage unserer Schule – eingebunden in die Natur und abseits von Verkehrslärm – ermöglicht es in besonderer Weise, das ganzheitliche Wahrnehmen und Erleben der natürlichen Umwelt mit allen Sinnen in den Unterricht zu integrieren.

Auch die nähere und weitere Umgebung, den Ort und die Region beziehen wir als Lernorte ein, um dadurch den Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern. Aktionen und Erlebnisse an außerschulischen Lernorten fördern zudem bei den Kindern Kooperation und Teamgeist.

4.4. Öffnung der Schule nach innen und außen

Zu unseren pädagogischen Leitlinien gehört die Öffnung der Schule nach innen und außen.

Innerhalb des Kollegiums pflegen wir einen regelmäßigen, lebendigen Austausch und arbeiten einvernehmlich und unterstützend zusammen.

Da die *Erziehung und Bildung in der gemeinsamen Verantwortung von Schule und Elternhaus* liegt, ist uns eine konstruktive vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Die Eltern werden über schulische Belange regelmäßig informiert, und sie werden auf verschiedenen Ebenen in die Gestaltung des Schullebens einbezogen.

Zur Öffnung der Schule gehört für uns darüber hinaus der Kontakt zu Einrichtungen und Personen, die uns beraten, unterstützen und fördern.

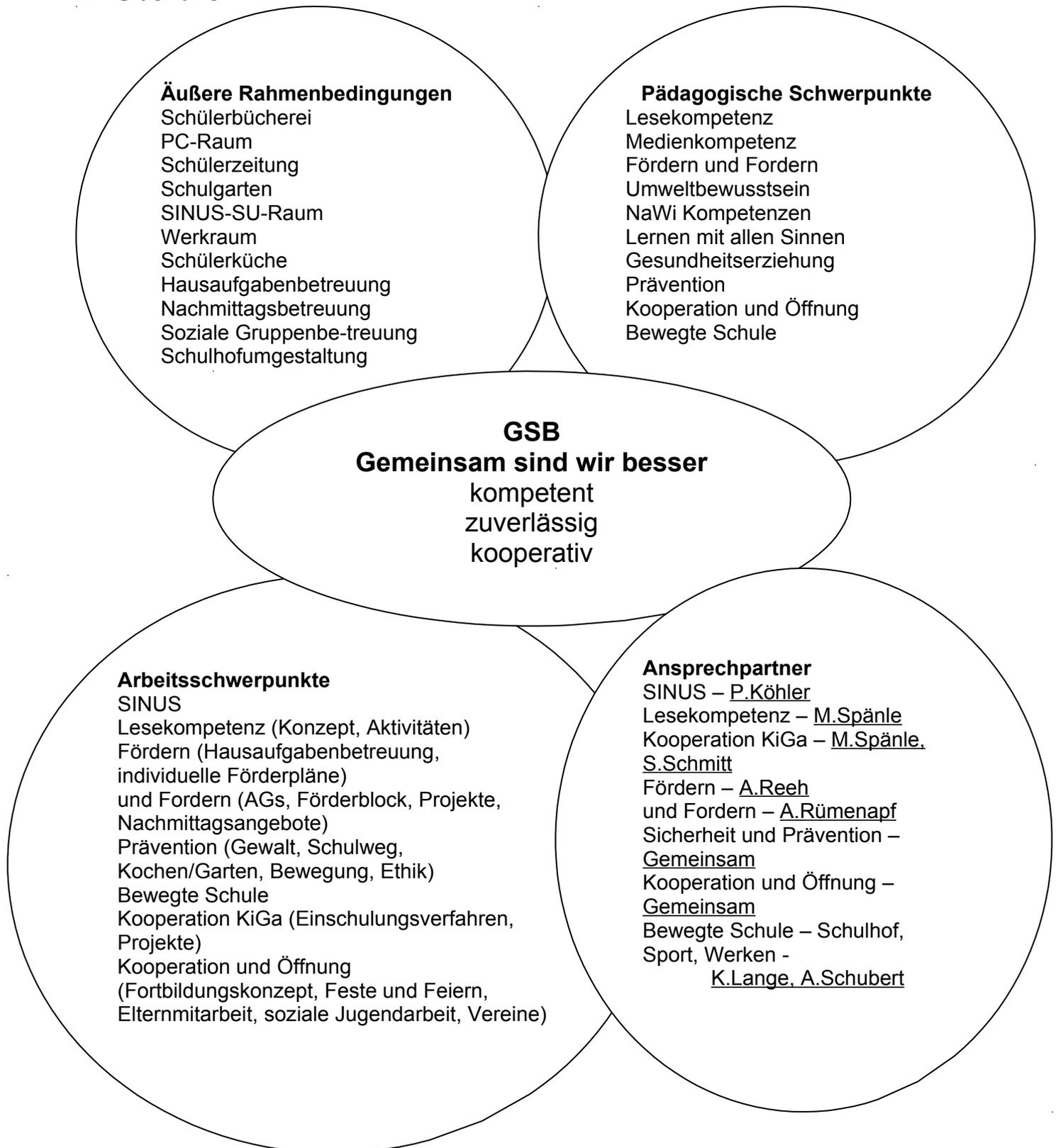
Besonders im Bereich der Förderung von Schülern mit Lernschwierigkeiten suchen wir den *Austausch mit externen Fachleuten*, um mögliche Defizite umfassend und ganzheitlich aufarbeiten zu können. Dabei sehen wir uns als Partner und Berater der Eltern.

Im Schulprogramm selbst finden sich detaillierte Aussagen zur Umsetzung der Leitsätze in unserer Arbeit. In der Anlage werden außerdem die aktuellen Projekte Schulhofgestaltung, Leseförderung, Tägliche Bewegungszeit, Schulgarten und Aktionstage beschrieben.

5. Schulprogrammarbeit

Pädagogische Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte

im Überblick



5.1. SINUS-Transfer Grundschule

5.1.1. Allgemeine Erläuterungen

Im Jahr 2004 haben wir uns dem bundesweiten Projekt SINUS-Transfer Grundschule angeschlossen. Ziel dieses Projektes ist eine grundlegende Neuorientierung des Sachunterrichtes, zunächst im Rahmen der Naturwissenschaften. Im Unterricht steht nicht mehr das Sammeln von Wissen im Vordergrund, sondern der Erwerb von Kompetenzen. Die Schüler sollen selbstständig die unterschiedlichen Stufen des Lernens erreichen. In den folgenden Jahren kamen wir zu der Erkenntnis, dass sich die neue Unterrichtsmethode auf alle Fächer des schulischen Lernens übertragen lässt.

Im Sachunterricht soll den Schülern durch das eigene Tun und Handeln, durch angeregte, aber auch durch selbst zusammengestellte Experimente, durch gedanklichen Austausch und gemeinsames Nachdenken naturwissenschaftliche Phänomene näher gebracht werden. Der Lernprozess soll sich dabei an den folgenden, für die Naturwissenschaften relevanten, Kompetenzen orientieren:

- Beobachten
- Dokumentieren
- Messen
- Schätzen
- Ordnen
- Raum-Zeit-Beziehung gebrauchen
- Vermuten und Erklären

Für die Altersstufe unserer Schüler sehen wir das genaue Beobachten als wichtigste Grundkompetenz an. Obwohl unsere Kinder in einem ländlichen Raum aufwachsen, in dem sie noch sehr viele Grunderfahrungen selbst machen können, stellen wir doch vermehrt fest, dass es vielen Kindern schwer fällt, sich in Ruhe und konzentriert auf ein genaues Beobachten einzulassen. Noch schwerer fällt es, gemachte Beobachtungen zu versprachlichen, sei es in mündlicher oder in schriftlicher Form.

Über diese erste Kompetenzstufe des Beobachtens hinaus möchten wir die Schüler/-innen so weit wie möglich, ihren Fähigkeiten gemäß begleiten.

Am Anfang des Unterrichtes soll eine Problemstellung stehen, die in den Augen der Kinder bedeutsam ist. Nur so kann wirklicher Forschergeist und der Wille, eine Lösung zu finden, initiiert werden. Das eigene Tun darf deshalb nicht zum Selbstzweck werden, sondern soll unsere SuS anregen, sich tiefgründig auf ein Thema einzulassen. Dazu brauchen wir sehr viel Zeit, die uns leider im Sachunterricht von der Stundenplanverordnung her nicht zur Verfügung steht. Mehr und mehr gehen wir daher dazu über, fächer- und jahrgangsübergreifende Projekte gemeinsam zu planen und durchzuführen, da uns das einen etwas größeren Zeitrahmen ermöglicht.

Angesichts der umfassenden Thematik des Sachunterrichtes, die gemäß Perspektivrahmen der GDSU 5 Perspektiven (Sozial- und Kulturwissenschaft, Raumbezug, Technik, Naturwissenschaften und Geschichte) beinhaltet, erscheint uns dies allerdings immer noch als zu wenig, vor allem auch begründet durch unseren Anspruch, auf die breit gefächerten Schülerinteressen angemessen einzugehen, sie zu fördern und zu vertiefen.

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 haben wir außerdem die Themen, die wir für grundlegend halten, für unsere Schule verbindlich festgelegt. Orientiert haben wir uns dabei an dem Grundsatz: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Die betreffenden Pläne sind im Anhang beigefügt.

Je intensiver wir uns mit der Neugestaltung des Unterrichtes und mit den Inhalten des Projektes beschäftigten, erkannten wir, dass eine grundlegende kontinuierliche fachliche Weiterbildung von uns Lehrkräften unabdingbar ist. Auf zahlreichen regionalen, schulinternen und landesweiten Tagungen erfolgte und erfolgt dies teilweise gemeinschaftlich als Kollegium und zum Teil als Weiterbildung einzelner Kolleginnen.

Zu Beginn jedes Schuljahres erstellen wir in gemeinsamer Absprache ein Zielpapier für den Sachunterricht, wobei wir unsere Erfahrungen regelmäßig nach Abschluss eines Projektes/einer Aktion und zum Abschluss des jeweiligen Schuljahres reflektieren und evaluieren. Diese Unterlagen werden in einem SINUS-Logbuch dokumentiert, das gesondert geführt wird und einzusehen ist.

5.1.2. Schulgarten

Konzeption und Ziele des Schulgartens

Unsere Schule liegt im Gegensatz zu einigen Stadtschulen sehr naturnah.

Im Umkreis von einem Kilometer findet man Lebensräume unterschiedlichster Art:

- einen sehr artenreichen Wald,
- Weidewiesen mit einer großen Blumenvielfalt,
- ein kleines Sumpfgebiet,
- eine Teichanlage,
- Bachläufe und
- Streuobstwiesen.

Wozu also auch noch einen Schulgarten?

Die uns umgebende Natur bietet zwar den Schülern mannigfaltige Objekte zur Beobachtung, aber nur begrenzte Möglichkeiten, mit ihrem eigenen Tun etwas zu schaffen und zu beeinflussen.

Bei der Gartenarbeit werden die Schüler zu Planern, zu Gestaltern, zu Produzierenden und zu Verantwortlichen, die nicht nur ihr eigenes Projekt im Blick haben können, sondern dessen Einbindung in die Gesamtheit sehen müssen.

Unser Schulgarten sollte und soll zum **Schülergarten** werden, in dem das Lernen mit Kopf, Herz und Hand von zentraler Bedeutung ist. Wichtig war es uns, bei der Planung des Gartens Aspekte der Umweltpädagogik im Sinne einer Naturpädagogik (Erziehung zum positiven Erfahren der Natur) zu berücksichtigen. Der Satz „Nur wer etwas zu schätzen lernt, schützt es auch“ sollte der tragende Gedanke bei der Gestaltung dieses Gartens werden.

Aus diesen Überlegungen heraus musste der Schulgarten folgende Gesichtspunkte erfüllen:

- Er soll den Schülern zahlreiche Gelegenheiten zur Beobachtung der Pflanzen- und Tierwelt geben.
- Er soll es dem Schüler ermöglichen, die Abläufe von Aussaat bzw. Pflanzung, Pflege, Ernte, Verarbeitung und Vermehrung von Pflanzen im eigenen Tun und Handeln zu planen und zu begreifen.
- Er soll Schülern Kreisläufe (z.B. Jahreszyklus) und Wechselwirkungen in der Natur (Tiere – Pflanzen, Schädlinge - Nützlinge) erschließen und deren Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen und das Verhalten der Tiere veranschaulichen.
- Er soll den Erwerb von Kenntnissen über Tiere und Pflanzen und von Fertigkeiten im gärtnerischen Tun ermöglichen.
- Er soll Möglichkeiten zur regelmäßigen Beobachtung des Wetters und der Wirkung auf die Pflanzen und die Tiere bieten.

Im handelnden Arbeiten sollte er außerdem soziale Lernprozesse in Bewegung setzen und unterstützen:

- Die Schüler sollen Verantwortung übernehmen, indem sie für die Pflege und das Gedeihen ihrer Pflanze Sorgen tragen.
- Sie sollen im gemeinsamen Tun die Arbeit anderer würdigen und achten lernen.
- Sie sollen es lernen, Misserfolge zu akzeptieren, Überlegungen über deren Ursache anzustellen und Dinge zu verändern, die diese Misserfolge begünstigt haben.
- Sie sollen es lernen, die Tiere, die sich in diesem Garten ansiedeln werden, durch angemessenes Auftreten zu beobachten und zu achten.

Jeder Schüler sollte daher in die Gartenarbeit eingebunden werden.

Überlegungen zur Anlage

Die Grundschule Beerfurth verfügte über einen etwa 15qm großen Garten, der für Gemüseanbau genutzt wurde. Das angrenzende Gelände an der Seite des Verwaltungsbaus der Schule bot sich zur Erweiterung an, da es auf Grund seiner Maße (50m x 6m bei einem Gefälle von 2,80m) keine andere Nutzung zuließ.

Das vorhandene Gefälle ließ in uns die Überlegung reifen, das Gelände in 4 ebene Stufen aufzuteilen, da eine Bewirtschaftung und eine Bewässerung auf abfallendem Boden immer äußerst schwierig sind.

Es sollten weitgehend Naturmaterialien zur Gestaltung des Gartengeländes eingesetzt werden. Der Garten sollte zwar für jedermann zugänglich sein, aber gleichzeitig Schutz bekommen vor unachtsamem und unangemessenem Verhalten.

Folgende Plätze und Anlagen sollten in den Garten integriert werden:

- Der Garten sollte Gemüsebeete, Obstgehölze, Kräuter, Blumenstauden und eine Wildwiese besitzen.
- Die Mauern, die die Stufung abfangen, sollten Trockenmauern aus Naturstein oder Holz werden und Tieren und Pflanzen neuen Lebensraum bieten.
- Es sollte ein Sitzplatz und eine Gartenhütte für die notwendigen Gartengeräte eingeplant werden.
- Kopf, Herz und Hand sollten gleichermaßen angesprochen werden. Ein Fußfühlpfad, Duftpflanzen und Kräuter sollten unbedingt integriert werden.
- Eine Schautafel für Informationen und Rätsel sollte für jedermann zugänglich sein.
- Instrumente zur Wetterbeobachtung sollten angebracht werden.
- Um Tieren genügend Lebensraum zu bieten und um Insekten und andere nützliche Tiere anzulocken, sollte eine Wildbienenwand, verschiedene Nistkästen, Totholzstapel, Steinhaufen und vieles mehr vorgesehen werden.

Die Auswahl der Pflanzen erfolgte unter folgenden Gesichtspunkten:

- Der größte Anteil der Pflanzen sollte eine jahreszeitlich bedingte Veränderung zeigen. Laubgehölze, Stauden, Zwiebelgewächse und Früchte tragende Gehölze sollten überwiegen.
- Es sollte Nutz- und Zierpflanzen gleichermaßen geben.
- Stauden sollten entweder Insekten anlocken, besonders duften oder in einem traditionellen Bauerngarten zu finden sein.
- Die Pflanzen mussten ungiftig sein.

Die Instandhaltung und Pflege des Gartens wird mit Sicherheit immer abhängig sein vom Interesse der jeweiligen Lehrkräfte, dennoch sollte schon bei der Planung berücksichtigt werden, dass nach einer Zeit des Einwachsens sich die Pflege in gebührenden Grenzen hält und auch eine gewisse Vernachlässigung die Gartenanlage nicht sofort völlig beeinträchtigt.

Die Bewirtschaftung sollte unter ökologischen Gesichtspunkten erfolgen, d.h. es sollen Nutztiere angelockt werden, die die Schädlinge in Grenzen halten, eine Wassertonne soll

die Regenwassernutzung ermöglichen und es sollen drei Kompoststellen eingerichtet werden.

Die Pflege des Gartens

Die Pflege des Gartens wird auf verschiedene Weise betrieben.

Der Gemüseanbau, der jährlich neu geregelt wird, wird den Klassen zugeteilt. Jede Klasse erhält einen Anteil der Gemüsebeete (Stufe 1) und ist dafür verantwortlich.

Aufteilung und Bearbeitung regelt der Klassenlehrer. Sollten Beete ein Jahr nicht bestellt werden, wird Grünsaat eingesät.

Die Pflege der mehrjährigen Pflanzen sowie die Anlage vor der Schule übernehmen die Schüler der Garten-AG.

Zu Beginn des Schuljahres bekommt jeder Schüler der Garten-AG eine oder mehrere Patenpflanzen, für deren Pflege er alleine verantwortlich ist. Die Patenschaft wird auf einem Schild an der Pflanze dokumentiert. Ein zur Verfügung gestellter Pflegeplan soll es besonders den älteren Schülern ermöglichen, selbständig zu arbeiten.

Verlässt ein Schüler die Schule, wechselt der Pate; die ehemaligen Paten werden aber weiterhin auf dem Pflanzenschild vermerkt.

So hoffen wir auch in späteren Jahren eine Verbundenheit der Jugendlichen zu dieser Anlage zu schaffen und sie zu einem wertschätzenden Umgang mit diesem Fleckchen Erde zu animieren.

Vorher bis 2005

Bei der Anlage Mai 2007

September 2008

September 2009

Konzept und Dokumentation sind außerdem gesondert ausführlich beschrieben und einzusehen.

5.1.3. SU – Raum

Im Zuge der Umgestaltung des Sachunterrichtes wurde im Kollegium der Wunsch immer stärker, einen Raum zu haben, in dem man die Materialien zu den Unterrichtsthemen griffbereit findet, in dem man Versuchsaufbauten über Tage stehen lassen kann und in dem Lehrkräfte alle Unterrichtsmaterialien für den Sachunterricht gebündelt vorfinden. Als mit dem Schwinden der Schülerzahlen ein Klassenraum frei wurde, wurde dieser zum Sachunterrichtsraum umgestaltet. Nach einer kompletten Innenrenovierung mit Hilfe zahlreicher Eltern wurden Wandregale angeschafft.

Hier findet man nun Materialien für Schüler- und Lehrerexperimente, fertig gepackte Themenkisten, die aus schuleigenen Projekten entstanden oder komplett angeschafft wurden, eine Computerecke für die Informationssuche im Internet und zahlreiche Werke für eine umfassende Vorbereitung der Lehrkräfte, sowie alle Materialien, die ein handlungsorientierter Mathematikunterricht benötigt.

Jetzt ist es für Klassen möglich, Versuche und Experimente ohne großen Transportaufwand aufzubauen und dann im Rahmen eines vom Fachunterricht bestimmten Stundenplanes am nächsten Tag ohne Neuaufbau fortzuführen

Ein Belegungsplan regelt die Anwesenheit der einzelnen Klassen.

Ergänzende Hinweise finden sich in der Schulchronik und im Raum selbst.

5.1.4. Aktionstage

Als besonderen Vorzug unserer Schule sehen wir die uns umgebende Natur an. In einem Umkreis von einem Kilometer findet man

- mehrere kleine Waldgebiete, die eine große Pflanzen- und Tiervielfalt aufweisen,
- einen Fischteich, in dem sich Lurche, Frösche und andere Wassertiere gut beobachten lassen,
- ein kleines Sumpfgebiet,
- einen Mühlgraben,
- den Lauf des noch recht jungen Flusses Gersprenz,
- wild gewachsene Hecken und
- ausgiebige Wiesen.

Damit liegt alles für einen naturnahen Unterricht sozusagen vor der Haustür.

Mit Sicherheit kennen viele der Schulkinder ihre Umgebung; dennoch ist es uns ein wichtiges Anliegen, sie weiter für die nahe Natur zu sensibilisieren. Gerade hier kann ein wirkliches „Begreifen“ stattfinden.

Das eigene Erfahren, das wiederholte Beobachten im Jahresverlauf, das Aufspüren von Abhängigkeiten in der Natur und auch das Sammeln von Wissen kann durch den Kontakt mit der realen Natur am besten erworben und gesichert werden.

Ebenso wichtig ist es uns auch, die Schülerinnen und Schüler für die Schönheit der Natur empfänglich zu machen. Nur so werden sie es heute und später lernen, all diesem mit Achtung, Vorsicht und der nötigen Verantwortung zu begegnen.

Um dies alles umzusetzen, haben wir im Rahmen unserer SINUS-Arbeit beschlossen, jährlich einen Natur-Aktionstag durchzuführen. Dieser Tag findet nun seit dem Jahr 2007 abwechselnd als Waldtag oder als Gewässertag statt.

An diesem Tag zieht die ganze Schulgemeinde in altersgemischten Gruppen in die nahe Umgebung. Nach einer gemeinsamen Einstimmung auf dem Schulhof durchläuft jede Gruppe 8 Stationen, die jeweils einen zur Thematik ausgesuchten Inhalt behandeln. Hierbei kann es um Versuche gehen, um spielerische Aufgaben oder um kleine Vorträge und Geschichten.

Die Gruppen werden von den Lehrkräften begleitet. Die Stationen werden von freiwilligen Helfern aufgebaut und betreut.

Anschließend gibt es für alle ein gemeinsames Mittagessen in der Schule. Nach einem gemeinsamen Abschluss endet dieser Schultag mit Ende der 6. Stunde um 13:15 Uhr. Ausführliche Berichte zu den Aktionstagen befinden sich in der Anlage.

5.1.5. Projekte

In zahlreichen Sitzungen der SINUS-Gruppe wurde es immer wieder als Problem benannt, alle Kolleginnen und Kollegen oder zumindest alle Sachunterrichtslehrer in die Neukonzeption des Unterrichtes mit einzubeziehen. Schon allzu oft sind aber Neugestaltungen gerade darum gescheitert, weil es nicht gelungen ist, die betroffenen Lehrkräfte zu erreichen und in den Veränderungsprozess einzubeziehen.

In unserem Kollegium war und ist es ein großer Glücksfall, dass alle Kollegen bereit sind, sich mit neuen Sachverhalten auseinanderzusetzen. So beschlossen wir erstmals für das Schuljahr 2007/2008 ein Thema gemeinsam vorzubereiten und umzusetzen. Wir einigten uns auf das Thema „Licht und Schatten“. Nach einer gemeinsamen fachlichen Vorbereitung der Lehrkräfte in gemeinsamen Besprechungen behandelte jede Klassenstufe dieses Thema ca. 2 Wochen lang im Sachunterricht altersgemäß mehr oder weniger umfassend. Weitergeführt wurde das Thema dann an zwei Projekttagen mit unterschiedlichen

Problemstellungen. Am Ende des Gesamtprojektes sollte die Aufführung eines Schattenspiels nach der Geschichte von Michael Ende „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ stehen.

An den zwei Projekttagen wurden spezielle Schwierigkeiten bearbeitet, die für die Aufführung des Schattenspiels von Bedeutung waren (z.B. „Wie stellt man im Schattenspiel durchscheinende Bäume dar?“). Das Schattenspiel selbst wurde in einer zweimonatigen AG eingeübt und der Schulgemeinde und interessierten Eltern vorgestellt.

Eine DVD des Schattenspiels liegt ebenso wie eine Beschreibung der Arbeit an den Projekttagen der Anlage bei.

Die Freude und der Einsatz der Kinder, das große Interesse auch von Seiten der Eltern und die gute und fruchtbare Zusammenarbeit der Lehrkräfte bei diesem Projekt führte zu dem Beschluss, jedes Jahr ein gemeinsames größeres Projekt durchzuführen.

Im Schuljahr 2008/2009 wählten wir dafür das Thema „Räder und Riemen – einfache Maschinen“. Die fachliche Vorbereitung der Lehrkräfte und die weitere Planung erfolgten wieder gemeinsam. Jede Klasse behandelte das Thema zunächst klassenintern. In einer Projektwoche wurden dann unterschiedliche Maschinen gebaut, bei denen die Schüler und Schülerinnen ihr erworbenes Fachwissen umsetzen konnten. Die Woche endete mit einer Präsentation an unserem Schulkonventionstag und einem gemeinsamen Besuch des „Museums für Technik und Arbeit“ in Mannheim. Auch zu diesem Projekt finden sich in der Anlage weitere Informationen.

Im Schuljahr 2009/2010 haben wir uns dem Wettbewerb „Naturtagebuch“ des BUND angeschlossen. In 8 jahrgangsübergreifenden Gruppen beobachten die Schüler/innen ein jeweils ausgewähltes Thema der/in der Natur. An einem für die Schule festgelegten Tag, einmal zu jeder Jahreszeit, wird dieser Ort besucht. Ziel ist neben dem bewussten Erleben und dem Umgang mit der Natur das Einüben von Dokumentation, Präsentation und Reflexion erlebter Naturerfahrungen.

5.1.6. Teilnahme an Wettbewerben

Mit unseren Projekten haben wir an unterschiedlichen Wettbewerben teilgenommen. Diese Teilnahme birgt verschiedene Vorzüge:

- Die Schule kann sich mit ihrer Arbeit in einem anderen Rahmen darstellen und damit neue Partner für die Weiterarbeit gewinnen.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren noch einen zusätzlichen Anreiz bei der Erledigung ihrer Aufgaben, denn gewinnen möchte jeder.
- Durch Wettbewerbe gelangen wir an finanzielle Mittel, die uns weitere Anschaffungen ermöglichen.

Erfolgreich abgeschnitten haben wir in folgenden Wettbewerben:

im Jahr 2008

- SCIENCE ON Stage Berlin mit der Vorstellung des Projektes „Licht und Schatten“
- 2. Preis für den Schulgarten im Wettbewerb des Odenwaldkreises „Schule gemeinsam gestalten“
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik

im Jahr 2009

- 3. Preis für die Gestaltung des Sachunterrichtsraumes (Wettbewerb Odwkreis)
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik

im Jahr 2010

- Teilnahme am „Naturtagebuch“ des BUND

- Teilnahme an „Junge Odenwälder forschen“
- Känguru-Wettbewerb der Mathematik

Die Anzahl der teilnehmenden Schüler ist je nach Wettbewerb unterschiedlich.

5.1.7. Kooperation

Diese umfassende innere und äußere Umgestaltung der Schule ist nur mit Hilfe zahlreicher Partner, Freunde und Helfer möglich.

Finanzielle Hilfe erhalten wir immer wieder durch die beiden ortsansässigen Banken. Sie unterstützten bisher die Einrichtung der Schülerbücherei und des Sachunterrichtsraumes, die Gestaltung des Schulgartens, das Projekt „Räder und Riemen“ sowie zahlreiche kleinere Klassenprojekte.

Unser Schulträger wie auch die Gemeindeverwaltung von Reichelsheim sind uns bei Projekten immer zuverlässige Ansprechpartner. Sei es, dass wir tatkräftige Unterstützung durch den Bauhof benötigen oder bei der Gestaltung eines „Wald-Lernortes“, wir stoßen immer auf offene Ohren.

Ebenso unterstützen uns bisher einige ortsansässige Firmen. Gesponsert wurden die Einrichtung der Schulküche (Firma Treusch), der Bau eines Bollerwagens („Der Gäulchesmacher“), die Gestaltung des Laternenfestes (die Lebkuchenbäckereien Baumann und Eberhardt, die Bäckereien Horn und Friedrich) und Anschaffung von Gartengeräten (Firma Walter).

Unterstützung erhielten wir bei der Anschaffung von Gerätschaften für den Sachunterricht durch die Firma Merck, den Fonds der Chemischen Industrie/FCI und andere Sponsoren.

In besonderer Weise wirksam wurden außerdem die verschiedenen Kooperationsmodelle zur regionalen und überregionalen Fortbildung. So haben zahlreiche Fortbildungen im Rahmen unserer SINUS-Arbeit in Kooperation mit der Uni Frankfurt und ebenso der TU Darmstadt stattgefunden. Diese sowohl internen als auch schulübergreifenden Weiterbildungsmaßnahmen haben maßgeblich zur Qualifizierung des Kollegiums beigetragen, die in der Folge nun multipliziert und an interessierte Kollegen/innen anderer Schulen weitergegeben werden kann. So haben inzwischen zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen an unserer Schule stattgefunden, wobei der SU-Raum sich besonders als „abrufbares Fortbildungsangebot“ auf Nachfrage bewährt.

Hervorheben aber möchten wir die hervorragende Unterstützung der Eltern, die uns bei unseren Projekten, beim Angebot von Arbeitsgemeinschaften, bei der Renovierung mehrerer Schulräume, bei der Neugestaltung des Schulhofes, bei der Anlage unseres Schulgartens, als Begleitung bei Ausflügen und vielen anderen Aktivitäten unterstützen. Ohne sie wäre unsere schulische Arbeit in der gewünschten und von uns realisierten Weise nicht möglich. Eine derart engagierte Mitarbeit ist nicht selbstverständlich.

Wir schätzen diese zuverlässige und vertrauensvolle gemeinsame Arbeit sehr und möchten an dieser Stelle dafür allen herzlich danke sagen!

5.2. Lesekonzept

Die Förderung von Lesekompetenzen und Anbahnung von Lesestrategien ist wichtiges Instrument, um den schulischen und weiterführenden Erfolg der uns anvertrauten Schüler und Schülerinnen zu gewährleisten. Besonderes Augenmerk muss daher auf junge Leser gerichtet werden, die aus vielfältigen Gründen nicht in direkten Kontakt mit Literatur treten wollen bzw. können. Die nachfolgend beschriebenen Ziele sollen das schulische Bestreben der Anbahnung und Festigung von Lesekompetenzen darstellen und im Folgenden dokumentieren.

5.2.1. Warum Lesen?

Lesen ist eine Säule des *Informationstransfers* zwischen Menschen. Im Alltag kann man sich nur mit Hilfe des Lesenkönnens zurechtfinden (Busfahrplan, Mietverträge, Preisschilder, Formulare, Verkehrszeichen, usw.) Menschen, die weder lesen noch schreiben können, sehen sich daher mitunter bei einfachen Aufgaben mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. Die **Lesekompetenz gilt daher als Grundfähigkeit**, über die nach vorherrschender Meinung jeder Mensch verfügen sollte. Das Lesenkönnen sowie die Kenntnis und Anwendung verschiedener Lesestrategien ist Spiegel der individuellen Bildung und Maßstab für gesellschaftlichen Erfolg. Der Umgang mit geschriebener Sprache ist unabdingbar, um die schulischen, beruflichen und privaten Leistungen und **Chancen zu verbessern**.

5.2.2. Ziele im Überblick

Im Laufe der Grundschulzeit werden die Schüler und Schülerinnen der Grundschule Beerfurth mit den Inhalten zahlreicher Sachtexte, Lektüren, Gedichten, u. ä. vertraut gemacht. Dabei gilt es natürlich einerseits, das *Lesen als Kulturtechnik* zu erlernen, andererseits das *Lesen als lustvolles Ereignis* zu erfahren (siehe Rahmenplan). Besonderen Wert wird daher auf einen **zielgerichteten Anfangsunterricht** gelegt, der die *Motivation* der Schulanfänger „lesen zu lernen“ auf *individuelle* Weise und auf Basis der *kindlichen Erfahrungswelt* begleitet und *differenziert* unterstützt.

Ziel ist es weiterhin, die Schüler und Schülerinnen im Laufe der Grundschulzeit in ihren **Lesestrategien** zu festigen, ihnen neue Lesestrategien zu eröffnen und sie mit den nötigen Kompetenzen zur Bearbeitung von Sach- und Literaturtexten auszustatten.

Um eine möglichst angemessene Verzahnung der Ziele zu erreichen, wird nachfolgend dargestellt, welche Elemente notwendig sind, um die Schüler und Schülerinnen der Grundschule Beerfurth adäquat auf die Anforderungen der weiterführenden Schulen vorzubereiten. Die Elemente beziehen sich unter anderem auf die **Zusammenarbeit der Lehrkräfte** in Bezug auf

- die **Diagnostik** der individuellen Lesekompetenz des einzelnen Schülers
- die Leseförderung durch gezielte und verbindliche **Förderstrategien**
- und die gemeinsame Erstellung von **verbindlichen Zielen** im Bereich der Lesekompetenz der einzelnen Jahrgänge
- Möglichkeiten des gemeinsamen **Ausbaus von Lesekultur**

5.2.3. Anfangsunterricht

Lesen und schreiben hängen sehr nah zusammen. Es gilt: wer nicht schreiben kann, hat auch Probleme mit dem Lesen (Stiftung Lesen). Die Arbeit mit der **Anlauttabelle** (Auswahl liegt bei der Lehrkraft) ist grundlegend für einen *individuellen* und *differenzierten Schriftspracherwerb*. Auf diese Weise stehen den Kindern alle Buchstaben von Beginn an zur Verfügung. Die Buchstabentabelle wird *regelmäßig* zum Schreiben eigener Wörter, Texte und Geschichten angewendet. Zur Verdeutlichung der Artikulation einzelner Phoneme werden zu jedem Buchstaben **Handzeichen** (Auswahl liegt bei der Lehrkraft) eingesetzt. Die einzelnen Buchstaben werden parallel zum Lesekonzept „Lesen durch Schreiben“ im Laufe des ersten Schuljahres gemeinsam erarbeitet. Die Verwendung einer Fibel liegt im Ermessen der Lehrkraft. Auch die Auswahl der Fibel liegt in der Auswahl der Lehrkraft.

Gleichsam unterstützende Funktion im Bereich der **phonologischen Bewusstheit** hat der Einsatz von Lesematerialien, die in **Silbenschreibweise** notiert sind (z.B. von Tacke). Auf diese Weise können besonders lese- und schreibschwache Kinder in ihrer Schriftsprachentwicklung gefördert werden. Die Silbenschreibweise spiegelt den Ablauf visueller Operationen wieder und unterstützt die Dekodierung der Grapheme in Phoneme. **Regelmäßige Lesehausaufgaben** in der Silbenschreibweise dienen als Leseübungen.

Die Auswahl von *Lesetexten* richtet sich nach der *kindlichen Erfahrungswelt* und ist an *klasseninterne Themen* gekoppelt. Es gilt, *gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse* zu schaffen. Damit werden die Schüler und Schülerinnen motiviert zu schreiben, und ihre Mitschüler werden motiviert, das Geschriebene zu lesen.

Die *eigenverfassten Texte* stehen den Kindern als Lesekartei/Leseangebot zur Verfügung. Es gibt **freie Lesezeiten**, in denen die Kinder das Leseangebot wahrnehmen können.

Die Leseanfänger beschäftigen sich frühzeitig mit Literatur auf **handlungs- und produktionsorientierter Ebene**. Dabei werden Inhalte spielerisch, künstlerisch und literarisch umgesetzt bzw. weiterentwickelt. Eigene Texte zur Lektüre werden als **Klassenbücher** ausgestellt und regen zum „Schmökern“ und zu formellen sowie informellen Gesprächen an.

Die oben genannten Aspekte tragen zur **Anbahnung von Lesestrategien** bei, die das **Leseverständnis** in Bezug auf den Textinhalt weiterentwickeln sowie die hedonistische Funktion des Lesens forcieren.

Blick in die Zukunft

- Arbeit an und mit der individuellen Eigenfibeln (liegt in der Eigenverantwortlichkeit der Lehrkraft)
- Kooperation mit Lesepartnern aus höheren Klassen
- Lesezirkel: Einbeziehung der Eltern/Großeltern als Lesezuhörer (Steigerung des Lesetrainings)
- Verlegen des Lesewettbewerbs ins Frühjahr (höhere Lesekompetenz der Erstklässler)
- Tägliche Lesehausaufgaben mit Leseaufträgen
- Elternabend zum Thema Lesen bzw. Leseförderung schon im Kindergarten

5.2.4. Entwicklung einer Lesekultur

Die schulinterne **Bücherei** steht den Schülern und Schülerinnen in der ersten großen Pause zur Verfügung. Die Bücherei bietet Sachtexte, Nachschlagewerke, Lektüren, Vorlesebücher, biblische Texte usw. Das Angebot ist den Altersgruppen entsprechend angemessen ausgewählt. Die Auswahl der Bücher steht in Hinblick auf Mädchen- und Jungenliteratur in einem ausgewogenen Verhältnis. Die Bücherausleihe wird von Kindern der vierten Jahrgangsstufe organisiert.

Des Weiteren ist jede Klasse im Besitz einer **Bücherkiste**, die von einer Buchhandlung zur Verfügung gestellt wird. Die Auswahl der Bücher richtet sich nach der jeweiligen Jahrgangsstufe. Die Bücherkiste enthält Sachliteratur, Nachschlagewerke, Lektüren zu verschiedener Jungen- und Mädchenliteratur. Die Bücher können von den Kindern der Klasse ausgeliehen werden. Bevor das Buch zurückgegeben wird, trägt das jeweilige Kind seine Meinung zu Thema und Inhalt in ein Beiblatt ein.

Folgende **Klassenlektüren** sowie passende Literaturkarteien wurden in den vergangenen drei Jahren angeschafft und stehen den Jahrgangsstufen zur Verfügung:

Jahrgangsstufe 1 und 2

- Drachen gibt's doch gar nicht
- Findefuchs
- Sockensuchmaschine
- Der Igel im Garten
- Hanno malt sich einen Drachen
- Die Olchis
- Wo die wilden Kerle wohnen
- Nur für einen Tag

Jahrgangsstufen 3 und 4

- Hinter verzauberten Fenstern
- Das Vamperl
- Der Zornnickel
- In Afrika war ich nie allein
- Siegfried von Xanten
- Ben liebt Anna
- fliegender Stern

Außerdem gibt es eine Reihe von **Vorlesebüchern**, die zum produktions- und handlungsorientierten Literaturunterricht vor allem im Anfangsunterricht genutzt werden können. Vorlesebücher stehen in der Bücherei zur Verfügung.

Blick in die Zukunft

Folgende Vorlesebücher sollen u. a. noch angeschafft werden:

- Elmar
- Frederick
- Es klopft bei Wanja in der Nacht
- Freunde

Einmal im Jahr findet ein **Vorlesewettbewerb** statt. Von Klasse 1 bis 4 können interessierte Schüler und Schülerinnen am klasseninternen Vorentscheid teilnehmen. Die drei

Sieger je Klasse nehmen am übergeordneten Schulwettbewerb teil. Der Jahrgangssieger wird durch eine Jury ermittelt. Der Vorlesewettbewerb findet ab 2008 immer am letzten Freitag vor den Osterferien statt.

Während einer Probezeit von drei Wochen wurde für die Jahrgangsguppen 1 und 2 sowie die Jahrgangsguppen 3 und 4 eine **Schmökerpause** eingerichtet. Diese fand in der zweiten Pause (15 Minuten) statt. Es war den Lehrkräften aufgefallen, dass sich einige Kinder in ruhiger Atmosphäre besser erholen können. Während der Schmökerpause wurde durch eine Lehrkraft aus altersgemäßen Büchern vorgelesen.

Zurzeit wird in der Lehrerschaft überlegt, die Kinder aus den Jahrgangsstufen 3 und 4 den jüngeren Schülern und Schülerinnen vorlesen zu lassen. Dadurch könnte einerseits die Lesekompetenz in Verantwortung aller beteiligten Schüler unterstützt werden, andererseits würde dies zu einem verantwortungsvollen Miteinander der Schülerschaft führen.

In Klasse 3 findet verbindlich eine **Lesenacht** statt. Hierbei wird z. B. mit der aktuellen Klassenlektüre handlungs- und produktionsorientiert gearbeitet. Ferner können die Inhalte der Bücherei erforscht werden und es können u. a. „Schmökerrallyes“ stattfinden. Außerdem bringen die jungen Leser ihre eigene Literatur mit. Eine gute Möglichkeit für die Lehrperson, sich einen Überblick über die Lesevorlieben der Schüler zu verschaffen. Die Veranstaltung von Lesenächten in den anderen Jahrgangsstufen obliegt der Lehrkraft.

Einmal wöchentlich findet für interessierte Schüler und Schülerinnen die AG **Schülerzeitung** statt. Die Kinder verfassen eigene Texte, Geschichten, Gedichte usw. Unter Anleitung werden die Texte formatiert und als Schülerzeitung gebunden. Die Schülerzeitung erscheint einmal im Jahr.

Blick in die Zukunft

- Autorenlesungen, auch in Kooperation mit ansässigen Buchhandlungen
- Tag des Buches, gemeinsame Schüleraktionen
- Kooperation mit Buchhandlungen/Schaufenstergestaltung
- Projektwoche zum Thema Lesen
- Lese-AG

5.2.5. Entwicklung von Lesetechniken

„**Lesetechniken** dienen dazu, die Art des Lesens den Zielen des Lesers anzupassen und ihm so zu einem optimalen Nutzen bei Minimierung des Aufwandes zu verhelfen. Dabei gibt es ... (Wikipedia)“ diverse Techniken:

- Sequenzielles Lesen

Diese Lesestrategie ist die einfachste aller Lesestrategien. Dabei geht es darum, die Inhalte des Textes durch Lesen „von vorne bis hinten“ zu erfassen.

- Intensives Lesen

Durch das intensive Lesen setzt sich der Leser mit dem Standpunkt des Autors auseinander und setzt sie in Beziehung zu anderen Textinhalten. Der Text wird dabei aus sachlicher Distanz betrachtet.

- Kursorisches Lesen

Hierbei werden ganze Bücher „quergelesen“. Dabei dienen das Titelbild, Vor- und Nachwort, das letzte Kapitel und das Inhaltsverzeichnis als Hilfe zur inhaltlichen Erfassung. Es

folgt eine intensive Beschäftigung mit dem Text, die Lesen, Markierungen, Notizen und wiederholtes Bearbeiten beinhaltet, um zu einem umfassenden Verständnis, wenn möglich nicht nur des Buches, sondern auch des zugehörigen Themenbereichs, zu kommen (Wikipedia).

- Punktuelles Lesen

Bei dieser Technik wird ein Text, ein Buch nur ausschnittsweise gelesen. In der Reflexion werden einzelne „Bruchteile“ zu einem vermeintlich Ganzen zusammengesetzt.

- Diagonales Lesen und Scannen

Hierbei wird beim Lesen speziell auf Schlüsselbegriffe geachtet, bzw. es werden ausschließlich Überschriften, Satzanfänge, kursiv Gedrucktes, Hervorgehobenes u. ä. gelesen.

PhotoReading,

Diese Lesetechnik dient vornehmlich dazu, die Lesegeschwindigkeit zu erhöhen, ohne das Textverständnis allzu sehr zu beeinträchtigen.

Verbindlich für die Arbeit an Texten ist für unsere Schule das *Sequenzielle Lesen*. Intensives und Cursorisches Lesen kann ansatzweise in den Klassen geübt werden.

5.2.6. Entwicklung von Lesestrategien

Hierbei wird den Schülern und Schülerinnen eine Vielzahl an Möglichkeiten an die Hand gegeben, um Textinhalte sichtbar zu machen bzw. Textinhalte nachhaltig zu erfassen. Folgende Strategien sollten den Lesern vermittelt werden (siehe hierzu Leselotse im Anhang):

- Randnotizen schreiben
- Lexikon benutzen, um unklare Begriffe nachzulesen
- Wörterbücher zu Rate ziehen
- wichtige Textstellen und Textpassagen markieren
- Texte gliedern
- Kurzzusammenfassungen schreiben
- eigene Meinung bilden

Strategieplan für die einzelnen Jahrgangsstufen

1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr
Anbahnung Umgang mit dem Wörterbuch, Anbahnung Umgang mit dem Lexikon,		Festigung Umgang mit dem Wörterbuch, Festigung Umgang mit dem Lexikon,	
	Stichwörter finden bzw. Markieren (Anbahnung)	Stichwörter finden bzw. markieren (Festigung), Randnotizen schreiben	
	Nacherzählungen schreiben	Texte nach Inhalten gliedern, Kurzzusammenfassungen schreiben	
		Anbahnung eigene Meinung zu Gelesenem bilden und formulieren	Festigung eigene Meinung zu Gelesenem bilden und formulieren

5.2.7. Diagnostik

Die individuelle Entwicklungsstufe des Kindes wird anhand von **Lesetests** festgestellt. Die Testauswertungen sind *maßgebend für weitere Fördermaßnahmen* im Leseförderunterricht bzw. im Klassenverband. Die Diagnostikaktivität wurde von den Schulleiterinnen des Gersprenztals in Kooperation mit der weiterführenden Schule in Reichelsheim (GAZ) festgelegt.

Die Durchführung der **Hamburger Schreibprobe** ist im Gersprenztal im Schulverbund einvernehmlich wie folgt geregelt:

Die **HSP 4/5** wird in der GAZ-Schule zu Beginn des 5. Schuljahres durchgeführt. Die Durchführung der **HSP 3** in den dritten Klassen ist für Ende Mai, Anfang Juni vorgesehen. Bei zeitlichen Schwierigkeiten kann die HSP3 auch in den ersten 12 Wochen des vierten Schuljahres erfolgen.

Für die zweiten Klassen kann der **HSP 2** optional gemacht werden

Im ersten Schuljahr geben **diagnostische Bilderlisten** Aufschluss über den Lern- und Lesestand des jeweiligen Kindes. Hierbei wurde durch die Schulleiterinnen der Grundschulen im Gersprenztal folgende Vorgehensweise festgelegt:

Informelle Bilderlisten (acht Bilder, acht zu schreibende Wörter);
ab März des ersten Schuljahres werden standardisierte Bilderlisten „*diagnostische Bilderlisten*“ (Frühform, Dummer-Smoch, „Kieler Rechtschreibaufbau“) geschrieben und ausgewertet;

zum Ende des ersten Schuljahres werden die DB 1/2 geschrieben und ausgewertet;
in der Mitte des zweiten Schuljahres werden die DB 2 geschrieben und ausgewertet.

Für die Überprüfung der Lesekompetenz wird in den zweiten und dritten Klassen der **Stolperwörtertest 2** und **3** verbindlich für alle Klassen des Gersprenztales durchgeführt, optional kann dies auch bereits in der ersten Klasse erfolgen. Der *Stolperwörtertest 4* wird in Klasse 5 am Anfang des 5. Schuljahres in der GAZ gemacht.

5.2.8. Förderung leseschwacher Schüler

Individuelle Förderpläne werden nach Vorgaben erstellt. Dabei wird speziell auf die Leseleistung des Einzelnen geachtet. Zur Förderung des Leseprozesses wird die *Silbenmethode nach Tacke* angewendet. Hierbei sind die Wörter nach Silben getrennt. Durch das „partielle“ Lesen einzelner Silbensequenzen wird dem Leser das Erlesen des Gesamtwortes (-textes) erleichtert. Diese Methode kann auch zur Binnendifferenzierung im Unterricht genutzt werden.

Blick in die Zukunft

Grundsätzlich wird an der Verwirklichung eines Förderblockes für alle Kinder der Grundschule Beerfurth gearbeitet. Hierbei wird angestrebt, je nach Leistungsstand des Schülers ein passendes Leseangebot bereitzustellen. Dies würde bedeuten, dass jahrgangsübergreifend gearbeitet werden könnte. Gleichzeitig könnte auch in Richtung Begabtenförderung nachgedacht werden.

5.2.9. Lernstandsabstimmung/Kooperation im Kollegium

Die Lehrkräfte stehen in *enger Kooperation*. Dies gilt einerseits für Inhalte bzw. Weiterentwicklung von Unterricht, andererseits für die Gestaltung und Umsetzung des Förderblocks.

Schulinterne Fortbildungen zum Thema Leseförderung werden durchgeführt. **Externe Fortbildungen** werden durch die *Lesebeauftragte* besucht. Das Kollegium wird informiert.

5.2.10. Jahresplan „Lesekompetenz“

August	September	Oktober	November	Januar	Februar
Organisation Förderblock in Lesekonferenz	Förderblock im Bereich Leseförderung, klassen- und jahrgangsübergreifend				
Evaluation des letzten Schuljahres	Lese-AG für 2. bis 4. Schj.				

März	April	Mai	Juni	Juli
Ab März: „Schmökerpause“ Kinder lesen Kindern vor (zweite Pause)	Lesewettbewerb für Klasse 1 bis 4 mit externer Jury	Schulleseaktion anlässlich des Weltbuchtages mit Elterncafé und Buchvorstellung in Koop. mit HoPaLa/ Erika Schäfer	Elternabend für werdende „Schul-eltern“ u. a. Thema Leseförderung im Elternhaus	
	Interne Fortbildung „Lesekoffer“ Schrödel-Verlag			
	HSP Klasse 3	Diagnostische Bil-derliste Klasse 1	Stolperwörtertest Klasse 2 und 3	

5.2.11. Evaluation Schuljahr 2008/09

Dokumentation der Umsetzung des Lesekonzeptes im Schuljahr 2008/2009

Anfangsunterricht

- Arbeit an und mit der individuellen Eigenfibel
- Kooperation mit Lesepartnern aus höheren Klassen (Klasse 3, Frau Köhler/Frau Reeh)
- Lesezirkel- Einbeziehung der Eltern als Lesezuhörer einmal wöchentlich
- Verlegen des Lesewettbewerbs in die letzte Woche vor den Osterferien
- nahezu tägliche Lesehausaufgaben mit Leseaufträgen

Entwicklung einer Lesekultur

Es wurden die Vorlesebücher

- Elmar
- Frederick
- Freunde

angeschafft.

Die Schmökerpausen werden aufgrund von Zeitmangel zurückgestellt.

Der Tag des Buches wird gemeinsam mit den angehenden Erstklässlern des Kindergartens Beerfurth gefeiert. Erzieher, Eltern und Großeltern nehmen an der Aktion teil. Es besteht eine Kooperation mit dem Bücherladen HoPaLa Fränkisch-Crumbach. Frau Schäfer stellt aktuelle Erwachsenenliteratur vor und bietet eine Buchausstellung für Klasse 1-4 an. Der Förderverein organisiert ein Elterncafé. Die Einnahmen werden auf das Konto des Fördervereins überwiesen.

Förderung leseschwacher Schüler

Individuelle Förderpläne wurden in den Jahrgangsstufen 2 bis 4 erstellt.

5.2.12. Evaluation Schuljahr 2009/10

Dokumentation der Umsetzung des Lesekonzeptes im Schuljahr 2009/2010

Anfangsunterricht

- Arbeit an und mit der individuellen Eigenfibel
- nahezu tägliche Lesehausaufgaben mit Leseaufträgen

Entwicklung einer Lesekultur

Es wurde ein Erzähltheater angeschafft. Hierfür gibt es Einlegeblätter für die Vorlesebücher

- Elmar
- Frederick
- Rumpelstilzchen
- Kroberto
- Regenbogenfisch
- Tomte Tumetott
- Madita, es hat geschneit
- Das kleine Ich-bin Ich
- Der Löwe, der nicht schreiben konnte

Erzähltheater und Einlegebögen zu den genannten Vorlesebüchern liegen im Lehrmittellraum aus.

Lesenacht in Klasse 2 und 4 wird durchgeführt.

Autorenlesung mit Hannelore Sauer parallel zum Lesewettbewerb.

Die Streitschlichter-Gruppe bietet Lesepausen für die Kinder der Grundschule Beerfurth an. Diese Leseaktion findet noch eher sporadisch statt.

Der Tag des Buches findet am 30. Juni 2010 statt. Die Schulgruppe des Kindergartens Beerfurth wird eingeladen. Ein kurzes Vorprogramm findet statt. Eltern und Großeltern sind eingeladen. Buchvorstellung für Erwachsene und Kinder finden statt. Der Förderverein organisiert ein Büchercafé.

5.3. Ganzheitliches Lernen

5.3.1. Bewegung und Sport

Bildung braucht Bewegung. Bewegung ist Ausdruck grundlegender Bedürfnisse von Kindern und erhält daher im Kontext eines Konzepts „Schule als Lern- und Lebensraum“ eine wesentliche Bedeutung. Sich bewegen heißt, selbst aktiv zu werden und dabei etwas über sich selbst und seine räumliche und dingliche Umwelt zu lernen. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die Kinder mit und durch Bewegung machen, sind äußerst wichtig, um die Vielfalt, aber auch die Grenzen der Handlungsmöglichkeiten zu erfahren. Kinder erfassen und begreifen durch Bewegung und handelnde Auseinandersetzung wesentliche Zusammenhänge, Strukturen, Gesetzmäßigkeiten deutlich besser.

Wir möchten durch Bewegung Wege finden, wie man das Lernen lustvoller gestalten kann, wie die eigene Verantwortung und die Aktivität der Schülerinnen und Schüler geweckt werden können. Das bedeutet unter anderem, dass Sport und Bewegung in der Grundschule Beerfurth nicht auf den institutionalisierten Sportunterricht beschränkt bleiben. Unsere Zielsetzung ist, die Bewegung zu einem rhythmisierenden Element innerhalb des gesamten Schullebens zu machen.

Institutionalisierter Sportunterricht

Ausdruck findet unsere Zielsetzung bereits in der selbstverständlichen Wochenstundenverteilung von 3 Sportstunden pro Jahrgangsstufe. Im Schulsportunterricht erweitern die Kinder individuell Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers und trainieren u.a. leichtathletische Grundformen auf der Schulwiese mit Sprunggrube sowie in der schuleigenen kleinen Halle. Ein weiteres Bewegungsangebot bietet das freie Spiel mit Geräten (Pedalos, Seile, Bälle,...) aus unserem „Hüttchen“ (Gerätelager) auf dem Schulhof.

Durch die besondere Lage unserer Schule inmitten vielfältiger natürlicher Lebensräume (Wald, Wiesen, Bach, Teich), können die Kinder ihr eigenes Bewegungsrepertoire deutlich erweitern. Im Sommer nutzen wir bei gutem Wetter das Freibad des Ortes.

Regelmäßige jährliche Teilnahmen an schulübergreifenden Sportveranstaltungen wie Handball- und Fußballturnieren oder dem Leichtathletiksportfest und die Ausrichtung der Bundesjungendspiele und späteren Durchführung des Sportabzeichens sind fester Bestandteil des Schulsportlebens.

Die besondere Betonung des Faches Sport bietet die große Chance zur positiven körperlich-motorischen Entwicklung (Muskeln und Organe) des Kindes beizutragen und vorhandene Defizite zu erkennen und eventuell abzubauen. Kinder, die eine höhere motorische Leistungsfähigkeit haben, suchen sich ihre Betätigungsfelder selbst, die anderen neigen jedoch oft zu Vermeidungsstrategien. Gerade für diese Kinder besteht aber im Grundschulalter noch die Chance, durch eine anregende Umgebung und gezielte Förderung, solche Gewohnheiten zu durchbrechen. Alle Kinder sollen körperliche Bewegung als etwas „Positives“ erfahren, in der sie sich verwirklichen, ausleben und mit der sie „wachsen“ können. Ziel ist es, dieses „gute Gefühl“ bis ins Jugendlischen- und Erwachsenenalter zu erhalten, denn Kinder bewegen sich gerne.

Im Sport gibt es viele Gelegenheiten soziales Handeln zu lernen und zu üben. Wir wollen Toleranz, Teamgeist und Solidarität fördern. Einen wichtigen Beitrag im Sinne von Team-

geist und Fairness leisten natürlich die klassischen Mannschaftsspiele. Ein wichtiger Beitrag zu Toleranz und Integration kann im Sportunterricht geleistet werden, wenn die Erfolge der einzelnen Kinder bewusst und offen auch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen individuellen Leistungsfähigkeit gelobt und gewürdigt werden. Gerade im Kontext des Sports kann den Kindern gut begreiflich gemacht werden, dass es nicht immer fair ist, wenn alle nach dem gleichen Maßstab bewertet werden.

Bewegung als bewusst eingesetzte Methode im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts

Auch im regulären Schulunterricht sind Bewegungspausen eingebaut, und wann immer Bewegungsspiele sinnvoll erscheinen, finden sie im Unterricht Verwirklichung. Unterrichtsinhalte werden mit und durch Bewegung erschlossen. Hierzu zählen auch kleinere Exkursionen, die häufig unternommen werden, um die im Unterricht behandelten Themen lebensnah und handlungsorientiert zu erfahren und zu erleben. Ergänzend und als Kontrast bieten Stilleübungen und andere Formen der Entspannung den Kindern Chancen zur Ruhe („innere Bewegung“).

Zum Erlernen eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper gehört auch das Kennenlernen und Erfahren einer gesunden Ernährung. Mit Hilfe des „Ernährungsführers“ wird dieses Ziel in die Praxis umgesetzt. Die Kinder kochen und essen zusammen und lernen, wie man gesunde Speisen lecker zubereiten kann.

Förderung von Sport und Bewegung in den Pausen

In den zwei großen Pausen (20 min und 15 min) werden die Fußballtore auf der Schulwiese nach einem vorliegenden Pausenplan von den SuS der 3./4. Klasse genutzt. Die Umgestaltung unseres Schulhofs soll im Gesamtkonzept vielfältige Bewegungsanreize bieten, Rückzug ermöglichen und somit auch das Konfliktpotential während der Pausen weiter reduzieren.

Nutzung der Halle durch Vereine (Sport im Ort)

Die Sporthalle der Grundschule wird auch außerhalb der Unterrichtszeiten für zahlreiche Sportangebote genutzt. So gibt es z. B. Kinderturnen, Karate und eine Hip-Hop-Tanzgruppe, die von Schülerinnen der weiterführenden Schule für SuS der Grundschule Beerfurth angeboten wird.

5.3.2. Schulhofsanierung- und Gestaltung

Die Außenanlage unserer Schule erfuhr bereits 2006, durch die Gestaltung eines Schulgartens, eine einschneidende Änderung. Dort können die Schüler heimische Kräuter in einer Kräuterspirale mit allen Sinnen kennenlernen, bei einem Lauferlebnispfad verschiedene Bodenbeläge barfuß erleben oder im Duft- und Naschgarten ihre Sinne berauschen lassen. Am oberen Teil des Schulgartens steht eine Wildbienenwand, an der die Kinder solitärlebende Wildbienen beobachten können.

Jeder Klasse steht ein eigenes Hochbeet zur Verfügung, in dem Pflanzen eingesetzt, gepflegt und beim Wachsen beobachtet werden können. Der gesamte Schulgarten bietet den Kindern einen Platz für Naturerlebnisse und ist gleichzeitig Ruhezone und Rückzugsort.

Seit 2009 hat sich eine Planerrunde aus interessierten Eltern und Lehrerinnen zusammengefunden, die sich mit externer Hilfe eines Architekten, die gesamte Umgestaltung des Schulgeländes zur Aufgabe gemacht haben. Für die Neugestaltung des Schulhofes müssen große Teile der Teerfläche entsiegelt werden. Es sollen u.a. ein Kletterfelsen und eine Stehwippe entstehen, die der Kreativität der kindlichen Phantasie freien Lauf in der

Entwicklung neuer Spiele lassen. Ein Atrium soll für kleinere Aufführungen zur Verfügung stehen und an einer bisher ungenutzten Stelle zwischen zwei Schulgebäuden soll ein „grünes Klassenzimmer“ entstehen. Es soll das Unterrichten unter freiem Himmel möglich machen.

Durch diesen intensiven Kontakt mit der Natur möchten wir abzielen auf ein

- „Lernen mit allen Sinnen“ und
 - einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur,
- denn: „Nur wer etwas zu schätzen lernt, schützt es auch!“

Planungsablauf zur Schulhofsanierung- und Gestaltung

WANN	Was	Wer
März 2009	Gründung der AG Schulhofumgestaltung	Eltern und Lehrkräfte
April 2009	Schülerumfrage Schulhof	SuS der AG-Schülerzeitung
Mai 2009	Wettbewerb: Mein Wunsch-Schulhof	AG-Schülerzeitung organisiert für alle SuS
Juli 2009	Fortbildung: Aspekte und Möglichkeiten der Schulhofumgestaltung	Leitung: C. +R. Seeger/FFS Hohenahr TN: Eltern + Lehrkräfte G-Beerfurth
September 2009	Konzept und Plan zur Schulhofsanierung- und Gestaltung liegt vor	Christina Seeger/FSS in Absprache mit G-Beerfurth
Dezember 2009	Antragstellung an den Schulträger zur Genehmigung	Fr. Rümenapf/Sl. Hr. Grobeis/Schulverwaltung Fr. Heusel/BIMO
Dezember 2009	1. Sponsor und Spende in Höhe von 2.500,-€	Fa. Karl Elektr./Reichelsheim
Januar 2010	Termin zur Vorstellung von Konzept und Plan, Absprachen zur Kostenplanung	Fr. Rümenapf/Sl. Hr. Grobeis/Schulverwaltung Fr. Heusel/BIMO Hr. Delp/Gemeinde, Ortsvorsteher
Februar 2010	Bewilligung der Planung vom Kreis u. Hinweis zur weiteren Finanzierungsplanung	i.A. Fr. Heusel/BIMO
März 2010	Entwurf Flyer FöV zur weiteren Sponsorsuche	Vorstand FöV
April 2010	Anlage Hochbeete und Sitzbänke/„Grünes Klassenzimmer“	Fr. Köhler/Garten AG, Fa. Delp und Eltern
April 2010	Konzept zur Finanzierung und Umsetzung der Planungsabschnitte	Fr. Rümenapf, Schulkonferenz, Gemeinde, Schulträger

Konzept und Planung im Einzelnen liegen gesondert vor!

5.3.3. Werken

Werken als Schulfach zeichnet sich durch ein besonders ausgeprägtes Zusammenwirken von Wahrnehmen und Gestalten aus. Es geht darum, ästhetische Erfahrungen durch Begegnung zu fördern. Es sollen kreative Kräfte, Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeiten entdeckt und durch eigenes Tun weiterentwickelt werden.

Die Schüler/innen entwickeln Sachkompetenz im Fach Werken durch den Erwerb von

- Kenntnissen über Werkstoffe (u.a. Holz, Ton, Pappe, Papier,...), über Fertigungsverfahren und Planung durch die sachgerechte Anfertigung von Gegenständen
- elementaren Fähigkeiten und Fertigkeiten im sachgerechten Umgang mit Werkzeugen (u.a. Laubsäge, Feinsäge, Raspel, Feile,...)
- Fähigkeiten im Erfassen, Anfertigen und Anwenden von zeichnerischen und schematischen Darstellungen von Entwürfen technischer Objekte und Lösungen für technische Sachverhalte
- Fähigkeiten im zunehmend selbstständigen Planen von Arbeitsschritten und Arbeitstechniken und in der geeigneten Werkstoffauswahl zur Herstellung von Produkten
- Einsichten in einfache statische Zusammenhänge (Standicherheit – Gleichgewicht; Stabilität – Belastbarkeit - Material)
- Möglichkeiten durch geeignete Konstruktionsweisen die Stabilität bzw. die Belastbarkeit von Bauwerken zu verbessern
- Einsichten in einfache Zusammenhänge der Dynamik (Hebel, Flaschenzug, frei rollende Fahrzeuge und Fahrzeuge mit Gummiantrieb,...)

Über die rein handwerklichen und konstruktiv-planerischen Fähigkeiten hinaus fördert die Auseinandersetzung mit den Aufgaben des Werkunterrichts eine Vielfalt von fachübergreifenden Fähigkeiten:

- Räumliche Vorstellungskraft
- Konstruktives Denken
- Verständnis für statische und dynamische Funktionen
- Beurteilung von räumlicher Ordnung
- Greifbare Einsicht in naturwissenschaftliche Zusammenhänge, die unter anderem Blickwinkel im Sachunterricht vorkommen (u.a. sinken, schwimmen, schweben, Elektrizität, Tiere...).

Werken als Schulfach fördert in besonderem Maß auch Fähigkeiten, die für die weitere schulische und intellektuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler als Meta-Fähigkeiten gesehen werden können:

- Die SuS lernen, ihr Handeln in Worte zu fassen und es auf ähnliche Sachverhalte zu übertragen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen vor allem im Prozess der konkreten Problemlösung wachsen.
- Unterricht im Fach Werken eignet sich besonders, um partnerschaftliche Zusammenarbeit zu üben und zu fördern.

Themenübersicht und Beispiele

Klasse 1

Kompetenzen	Thema	Inhalte
Bauen	Ein Dorf mit Straßenkreuzungen bauen	Körperliches und räumliches Bauen aus Schachteln (Ordnungen im Raum), Augenmaß

	Zimmer im Pappkarton	Raumlehre: Parallele (Quader) Statisches Bauen Längen vergleichen, übertragen Raumlehre: (Quader) aus Flächen
Konstruieren/ Technik	Bauexperimente	aus Karteikarten (A6) bzw. 160g Papier kleingeschnitten, Papprollen Konstruktion – Statik, Lasten – Tragen Raumlehre: Säulen, Quader Gleichgewicht – Schwerkraft
Figuren	Stockpuppe	aus Karton, Papier, Lappen auf einem Stock Farbzusammenstellung, Materialkombination, Materialverbindungen
Arbeiten mit Ton	Menschen, Tiere, Schalen	aus Ton, Pappmaché, Knete, Modelliermasse (efaplast = lufttrocknend) Formordnung, plastisches Empfinden (haptisch)

Klasse 2

Kompetenzen	Thema	Inhalte
Bauen	Heimatort bauen	Körperliches und räumliches Bauen aus Schachteln und Pappe Ordnungen im Raum Raumlehre: Quader
Konstruieren	Türme, Brücken Überbrückungen	Körperliches und räumliches Bauen aus Schachteln und Pappe, Papierstreifen Statische Konstruktion Raumlehre: Die Winkel im Dreieck sind durch 3 Seiten festgelegt Stabilisierung durch Dreieckskonstruktion (Stabiles Dreieck) Belastung auf Zug und Druck
Technik	Fahrzeuge	

Klasse 3

Kompetenzen	Thema	Inhalte
Bauen	Marktstände bauen Gerüstbau, Statik (freies Bauen)	Körperliches und räumliches Bauen aus Flächen (Pappe, Holz) Aufteilen von Räumen Salzteig, Modelliermasse (efaplast = luft- trocknend), Verkaufsartikel: Obst, Gemüse, Dinge aus Streichhölzern und Knete, Stabilisie- rung durch Dreieckskonstruktion (Zug- und Druckbelastung))
Konstruieren/ Technik	Seilbahn	Verwandlung der Dreh- in Zugbewegung Rad - Rolle, Gefälle; versch. große Seilrol- len; Belastung auf Zug (Umwandlung der Zu-

	Kugelbahn Fahrzeuge	grichtung) Körperliches und räumliches Bauen mit Kartonwinkeln, Röhren Statische Konstruktion, schiefe Ebene, Gefälle, Zeit messen, Geschwindigkeit, Laufzeit aus Holz, Pappe, Wellpappe, Kartons Körperliches und räumliches Bauen Formordnung auf vorgegebener Plattform aus Holz mit Rädern (selbstgebaut)
Figuren	Tiere	Aus Papierknäuel, mit buntem Papierschnipseln bekleben Plastizität, Statik
Arbeiten mit Ton	Köpfe (innen hohl) oder Objekte (Vasen, Tunnel, Häuser)	Plattentechnik, Aufbautechnik mit Hohlraumauskleidung aus Zeitungsknäuel Statik

Klasse 4

Kompetenzen	Thema	Inhalte
Bauen	Figuren, Objekte Kartontheater mit Stockpuppen und Beleuchtung	Rundhölzer, Vierkantholz, Ytong, Speckstein bearbeiten Proportionen, Formordnung sägen, raspeln, feilen, schaben, schneiden Räumliches Bauen mit Pappe, Holz Bewegung und Ordnung im Raum Gruppenarbeit (Rollenverteilung) verschiedene Körperformen (Quader, Zylinder,) Stromkreis
Konstruieren	Waage, Wippe	Räumliches Bauen mit Pappe, Holz Experimentieren Gleichgewicht (stabil, labil) kurzer und langer Hebel
Technik	Boote mit und ohne Motoren Kran, Baumaschinen	Experimentieren: Schwimmfähigkeit, Antrieb sägen, raspeln, feilen, schaben, schneiden, nageln, schrauben, schleifen montieren unterschiedlicher Materialien Statik, Proportionen, Formordnung Bauen mit Holz, Wellpappe Seilwinde, Achsen, Lager, Kurbel Gleichgewicht - Gegengewicht
Figuren	Hampelmann	Bauen mit Holz, Pappe Konstruktion, Proportionen Bewegen von Hebeln durch Seilzug Laubsäge, bohren, nageln, schrauben, schleifen

Weitere Bereiche, Werkverfahren und Materialien	
Bereiche	Drucken, Fliegen, Wind,
Werkverfahren	Linoldruck (schneiden), schnitzen, biegen, gießen, kleben
Materialien	Metall, Draht, Kunststoffe, Peddigrohr
Textiles Gestalten	Nähen, sticken, färben, weben, stricken, häkeln, filzen,...

5.4. Kompetenzorientiert Unterrichten - Fördern und Fordern

5.4.1. Förderkonzept

Maßgeblich für uns ist:

- Defizite, besondere Begabungen und Förderbedarf so früh wie möglich zu erkennen: Diagnosekompetenz im Kollegium weiter fördern und ausbauen
- um darauf aufbauend eine optimale Förderung zu gestalten.

Dafür grundlegend ist:

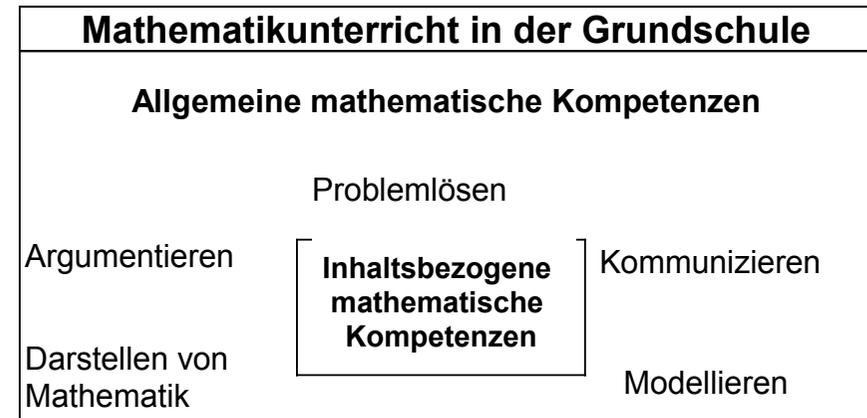
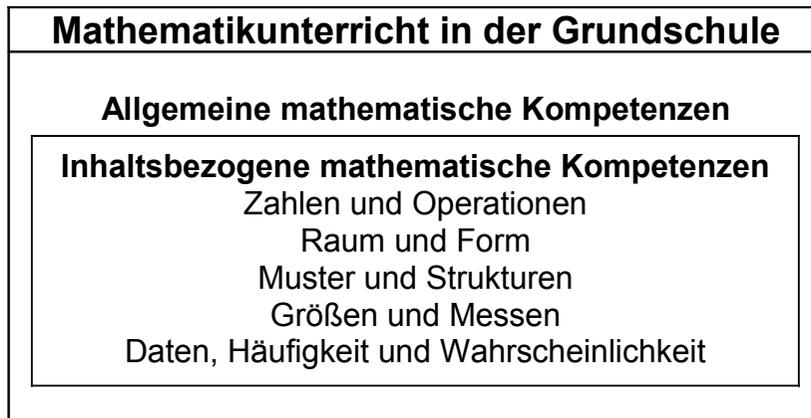
- ein hohes Maß an Binnendifferenzierung mit entsprechend gestalteten Rahmenbedingungen und Strukturen (Lesekonzept, Werkstatt- und Stationenarbeit, Mathekisten, Lerntagebücher u.a.)
- intensive Elternarbeit, offener und kooperativer Austausch mit den Eltern
- Helfer- und Unterstützungssysteme wie Lernpaten, Patenkinder, Patenklassen, Expertenhilfe, Hausaufgabenbetreuung und das „soziale Gruppenangebot“ sowie die Kooperation mit externen Fachkräften
- ein breit gefächertes AG-Angebot, und insgesamt
- die Weiterentwicklung von Unterricht im Hinblick auf lerntheoretische Erkenntnisse und Forderungen: Ausweitung von projekt- und handlungsorientierten Lernformen, die Berücksichtigung von emotionalen, sozialen und kognitiven Aspekten des Lernens: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ sowie
- die methodisch-didaktische Orientierung an Kompetenzen: Schulung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, optimale Förderung von Wahrnehmungskompetenzen und in der Folge Reflexions- und Problemlösungskompetenzen.
- gezielte Schulung/Fortbildung von Kolleginnen an der Schule (Antje Reeh: Auditive Wahrnehmung/Diagnose und Förderung nach Warnke, Petra Köhler: Rechenunsicherheiten erkennen/nach G.Kaufmann, Oliver Becker: Motopädagogik)

Bei Bedarf wird den Eltern auch ein außerschulisches Therapieangebot oder ein Diagnosezentrum vorgeschlagen. Wenn möglich, ist von unserer Seite eine Zusammenarbeit mit diesen Stellen vorgesehen (erfolgreich praktiziert mit H.J.Lippert/Seeheim-Jugendheim: Visuelle Wahrnehmung, P.Bürner/Wald-Michelbach: Ergotherapie mit systemischem Ansatz).

5.4.2. Mathekisten

Die sog. „Mathematik-Kisten“ sind im Rahmen des Moduls „Schule mitgestalten und entwickeln“ (SME) der Referendarin an unserer Schule in Anlehnung an die Mathematikwerkstatt der SINUS-Gruppe/Hamburg entstanden. Die theoretischen Grundlagen, Inhalte und Absprachen über die Arbeit mit den Kisten wurden am Pädagogischen Tag im Februar 2010 im Kollegium eingeführt und erörtert. Für das zweite Halbjahr dieses Schuljahres wurde eine Erprobungsphase vereinbart, die zu Beginn des kommenden Schuljahres 2010/11 reflektiert und für die weitere Arbeit evaluiert werden soll.

In jeder Mathematik-Kiste sind verschiedene Stationen aus unterschiedlichen Bereichen der Mathematik enthalten. Diese bieten die Möglichkeit, die Förderung und Erweiterung allgemeiner und inhaltsbezogener mathematischer Kompetenzen insbesondere durch die Unterstützung mit konkreten Materialien anzubahnen und dabei einen handlungs- und problemorientierten Zugang zu unterstützen. Bezugnehmend auf die Bildungsstandards der KMK gelten dabei folgende mathematischen Kompetenzbereiche:



Inhaltliche Darstellung im Überblick

Leitideen (inhaltl. math. Kompetenzen)	Station / Aufgabenformat in den Kisten	Fachdidaktische Beschreibung	Verankerung in den Bildungsstandards
Zahlen und Operationen	Zauberdreieck Zauberquadrat Rechnen mit Würfelzahlen	Übung der Grundrechenarten (Addition, Subtraktion), ergänzen und zerlegen, Konstruktion eigener Aufgaben, Geduld, Selbstkontrolle, reflektiertes Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Rechenoperationen beherrschen und ihre Zusammenhänge verstehen • Lösungsstrategien entwickeln und nutzen • Kopfrechnen schulen
Raum und Form	Tangram Somawürfel Bauen mit Würfeln Streichholzknobelegen	Weiterentwicklung räumliches Vorstellungsvermögen, Figur-Grund-Wahrnehmung, Erfahrung mit Flächen, geometrischen Formen Erfahrung mit Körpern (Kanten, Ecken, Flächen), Kombinatorische Überlegungen, Kopfgeometrie Training räumliches Denken, Vorstellungsvermögen	<ul style="list-style-type: none"> • Sich im Raum orientieren (über räumliches Vorstellungsvermögen verfügen, räumliche Beziehungen erkennen) • Körper und ebene Figuren herstellen und untersuchen (bauen, legen, zerlegen, zusammenfügen) • Zwei- und dreidimensionale Darstellungen von Bauwerken in Beziehung setzen (nach

		Bekanntes in neue Zusammenhänge stellen, Geduld, Selbstkontrolle, Ausdauer, Kopfgeometrie	Vorlage bauen)
	Spiele: Mirakel, Rush hour, 4 Gewinnt, Winkelplättchen		
Muster und Strukturen	Arithmetische Summenach Gauß	Muster erkennen, strategisch Vorgehen, bekannte Sachverhalte auf weiterführende anwenden	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzmäßigkeiten in geometrischen und arithmetischen Mustern erkennen, beschreiben, fortsetzen und darstellen
	Spiele: Solche Strolche, 4 Gewinnt		
Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit	Kombinatorik-Aufgaben Symbole ins Quadrat Sudoku Vier-Farben-Satz	Häufigkeiten von Ergebnissen durch kombinatorische Überlegungen bestimmen und begründen, eigene Notationsmöglichkeiten finden, Rechnung finden und notieren Training des logischen Denkens, Kombinieren von Zahlen/ Symbolen, systematisches Probieren, Lösungsstrategien entwickeln Auseinandersetzung mit einem geschichtlichen Problem der Mathematik, systematisches Probieren	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellen (für das Bearbeiten mathematischer Probleme geeignete Darstellungen finden, Darstellungen vergleichen und bewerten) • Daten erfassen und darstellen (sammeln, strukturieren und in Tabellen, Schaubildern, Symbolen ins Quadrat und Diagrammen darstellen)
Größen und Messen	Foto-Kartei	Bezug zur Lebenswelt der Kinder, Sachsituationen aus realen Situationen und Gegenständen ableiten	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematisch modellieren (Sachtexten und anderen Darstellungen der Lebenswirklichkeit relevante Informationen entnehmen, Sachprobleme in die Sprache der Mathematik übersetzen, innermathematisch lösen, auf die Ausgangssituation rückbeziehen)

5.4.3. Förderblock

Der Förderblock bezeichnet einen klassenübergreifenden Unterricht, der im Schuljahr zu einer jeweils vereinbarten Unterrichtsstunde zu verschiedenen Themen erteilt wird. Ziel ist dabei die bessere Passung von differenzierten Förderangeboten entweder zur Kompensation von Defiziten oder aber zur Förderung von besonderen Stärken und Begabungen.

Nach ersten erfolgreichen, kleineren Versuchen im **Schuljahr 2007/08** erprobten wir diese Form von „Fördern und Fordern“ dann zum ersten Mal im Stundenplan durchgängig ausgewiesen im Schuljahr 2008/09. Hierfür bildeten wir sieben Themengruppen, die zeitgleich am Dienstag in der dritten Stunde unterrichtet wurden und in die wir Lehrkräfte in Absprache die Schüler/innen individuell nach Förderbedarf klassenübergreifend einteilten.

Mit dieser Bildung jahrgangsgemischter, leistungsdifferenzierter Lerngruppen wollten wir den in zunehmendem Maße zu beobachtenden Leistungsunterschieden innerhalb der Klassenverbände gerecht werden. Einerseits möchten wir so den Schülern/innen mit Lernrückständen die Möglichkeit zur Wiederholung von nicht gefestigten Lerninhalten geben, andererseits unterforderten Schülern/innen die Möglichkeit bieten, ihr volles Potenzial abzurufen.

Im **Schuljahr 2008/09** wurden im Rahmen des Förderblocks in der Übersicht folgende

Fach	DEUTSCH			MATHEMATIK			ENGLISCH
Kompetenzstufe	Grundlagen	Sichern, üben und anwenden	Reflexion und Transfer	Grundlagen	Sichern, üben und anwenden	Reflexion und Transfer	Vorb. Gymn.
Inhalt.	Silbenlesen	Sprachkomp. I Reeh	Sprachkomp. II Schubert	Schütten Dittmann	Zahlenr. bis 100 Rümenapf	Knobelaufgaben Köhler	Englisch F Lange
Sch./ KI	Schmitt						
ges.: 58	5	12	13	4	10	7	7

Themengruppen gebildet:

Auf Grund der positiven Erfahrungen mit diesem, an den individuellen Lernstandsvoraussetzungen der Schüler/innen orientierten, differenzierten Förderkonzept im vergangenen Schuljahr beschlossen wir, in diesem **Schuljahr 2009/10** noch kleinschrittiger vorzugehen. Bedingt durch die Möglichkeit mit der Referendarin eine zusätzliche Lehrkraft im Rahmen des Förderblocks einsetzen zu können und im 1. Schuljahr mit einer FSJ-Kraft und einer GU-Maßnahme versorgt zu sein sowie der Anwesenheit einer Praktikantin (Fachabitur für Sozialwesen in Darmstadt) von Montag bis Mittwoch, konnten wir in diesem Schuljahr Förderangebote durch Binnendifferenzierung innerhalb der Klassenverbände einrichten. Für die einzelnen Klassen stellt sich das Förderangebot in der Übersicht wie folgt dar:

Klasse 1	
GU-Maßnahme, FSJ Kraft, Praktikantin	Binnendifferenzierung, individuelle Förderpläne, Aktivitäten zur Wahrnehmungsförderung und motorischen Schulung
Klasse 2	
Referendarin, Lese-Mütter u. – Omas,	Binnendifferenzierung zur Lese- und Rechenförderung 3St./Woche und nach Absprache, Lese-Mütter und –Omas 2St./Woche, individuelle Förderpläne, Aktivitäten zur Wahrnehmungsförderung und motorischen Schulung

Elternhilfe	(Musik und Tanz)
Klasse 3	
Praktikantin	Binnendifferenzierung zur Lese- und Rechenförderung 1St./Woche und nach Absprache, individuelle Förderpläne
Klasse 4	
Praktikantin, Doppeltbesetzung	Binnendifferenzierung zur Lese-, Rechen- und Englischförderung 1St./Woche im Förderblock und nach Absprache, Aktivitäten zur Wahrnehmungsförderung und motorischen Schulung: Werken/TG und Werken/Kunst 3 St./Woche,

Am Ende des Schuljahres werden wir die verschiedenen Förderangebote evaluieren und für die weitere Arbeit im Schuljahr 2010/11 auswerten.

Es zeichnet sich ab, dass Förderangebote umso besser greifen, je dichter sie am individuellen Förderbedarf des Kindes ansetzen. Dies gilt ebenso für Formen des Methodentrainings und selbstgesteuerten Lernens. Die Lernpartnerarbeit bildet dabei eine sinnvolle Ergänzung, die wir vertiefen und ausdehnen möchten.

Jahrgangsgemischte Lerngruppen lernen wir insbesondere zur Unterstützung des sozialen Lernens sowie zur Förderung von Kooperation und Teamgeist mehr und mehr als wertvolle Ergänzung zum Unterricht im Klassenverband zu schätzen, so dass wir die Durchführung von Projekten noch weiter ausbauen und fest in unsere Schulprogrammarbeit verankern werden.

5.4.4. AG- Angebote

Um die verschiedenen Fähigkeiten und Bedürfnisse unserer Schüler/innen optimal fördern zu können und insbesondere auch Schüler/innen mit besonderen Fähigkeiten zu unterstützen, legen wir Wert auf ein breit gefächertes Angebot von Arbeitsgemeinschaften (AGs), in die sich die Kinder auf freiwilliger Basis einwählen können.

Die verschiedenen AGs liegen in den Randbereichen des Stundenplans, meist am Ende des Schulvormittags oder in der siebten Stunde.

Bei der Zusammenstellung des Angebotes ist es uns wichtig, auch die besonderen Neigungen und Qualifikationen innerhalb des Kollegiums einzubeziehen (z.B. Esperanto, Werken, TG, Flöten, PC). Darüber hinaus sind wir sehr froh, immer wieder auch aus dem Kreis der Eltern oder engagierter Helfer (Vereine u.a.) verschiedene Themen anbieten zu können (Forscher-Treff, Bläserwerkstatt, Elektronik).

So haben sich im Verlauf der letzten drei Jahre folgende AG-Angebote fest an unserer Schule installiert:

Garten AG

Inhalte: Die Kinder pflegen den Schulgarten und haben gleichzeitig eine Patenschaft für eine Pflanze übernommen, die dort wächst und die sie beobachten und betreuen.

In den Wintermonaten verarbeiten die Kinder die geernteten Kräuter und Blumen zu bspw. Lavendelduftsäckchen oder Salatkräuter- und Teemischungen.

Förderung: Lernen mit allen Sinnen, Förderung von Umweltbewusstsein, Verantwortung und sozialem Handeln.

Flöten AGI und II - Anfänger und Fortgeschrittene

Inhalte: Einführung (AGI) in das C- Blockflötenspiel und Aufbau/Erweiterung (AGII) der Kenntnisse.

Förderung: Musikalität, Rhythmus und Zusammenspiel; nicht nur, aber auch für musikalisch interessierte Schüler/innen.

Esperanto AGI Und II – Anfänger und Fortgeschrittene

Inhalte: Esperanto entstand vor ca. 120 Jahren als eine sogenannte Plansprache, basierend auf Wortschatz und Strukturen verschiedener europäischer Sprachen, und hat sich seitdem zu einer lebendigen Sprache weiterentwickelt. Sie hat den großen Vorteil einer ausnahmslos regelmäßigen Grammatik. Das Erlernen von Esperanto hat einen propädeutischen Effekt auf den Erwerb weiterer Fremdsprachen.

Hinführung (AGI) zu einer 2. Fremdsprache und Vertiefung/Erweiterung (AGII) der Kenntnisse.

Förderung: Sprache und sprachlicher Ausdruck; nicht nur, aber besonders auch zur Förderung sprachbegabter Kinder.

Werken AG

Inhalte: Handwerkliche Arbeiten wie z.B. sägen, bohren, hämmern, streichen.

Förderung: Grundsätzliche handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, Schulung von Bewegungsabläufen und Koordination teilweise auch zur Kompensation.

Handarbeiten AG

Inhalte: Hier werden bspw. Blumen gefilzt, Osterdekoration genäht oder gehäkelt und gestickt.

Förderung: Manuelle und feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl wirksam zur Förderung wie zur Kompensation.

Bastel AG

Inhalte: Freies Basteln mit versch. Materialien.

Förderung: Manuelle und feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl wirksam zur Förderung wie zur Kompensation (als Alternative zu Handarbeiten).

PC AG

Inhalte: Einführung in die Grundkenntnisse, Umgang mit dem Computer und dem Internet, Suchmaschinen, Textverarbeitung/Word, PowerPoint, Einführung in Lernsoftware.

Förderung: Aufklärung und Prävention „Neue Medien“, selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen; nicht nur, aber auch zur Förderung von Kindern mit Lese-Recht-schreib-Schwächen.

Schülerzeitung AG

Inhalte: Texterstellung am PC in verschiedenen Formaten (Plakat, Broschüre, Zeitung, Kalender u.ä.). Die AG fungiert auch als Redaktionsteam, das sich um allgemeine Belange der Schüler/innen und der Schule kümmert (z.B. Umfragen, Verschönerungsaktionen u.ä.).

Förderung: Gemeinsinn und Verantwortungsbewusstsein, Texterstellungskompetenzen, Kenntnisse und Techniken am PC; nicht nur, aber auch für Kinder, die „mehr wissen und mitgestalten“ möchten.

Elektronik AG

Inhalte: Elektrotechnik wie z.B. Schaltplan, Funktionsweise eines PC u.ä. für Sch./Kl.4.

Förderung: Einblick in technische Abläufe und Verfahrensweisen; für Tüftler und Forscher, die im SU zu kurz kommen.

Forscher AG

Inhalte: Experimente zur Biologie und Chemie für Sch./Kl.4 (Chromatographie, Brause, Rakete u.a.).

Förderung: Schulung von naturwissenschaftlichen Basiskompetenzen zum Experimentieren und Forschen, entdeckendes Lernen, Einblick in Zusammenhänge von Biologie und Chemie; für Kinder, die mehr wissen und erforschen möchten als im Rahmen des SU möglich ist.

5.5. Kooperation KG/Einschulungsverfahren

Nur wer Brücken baut, erleichtert den Transfer.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule ist für uns grundlegend für eine optimale Förderung aller Kinder (nicht erst seit dem BEP).

Nicht erst den Schuleintritt betreffend, sondern langfristig gesehen, können so Arbeitsweisen und neue Impulse in einer sich gegenseitig befruchtenden Weise sowohl in der Grundschule als auch im Kindergarten initiiert und entwickelt werden.

Von Vorteil in Bezug auf die Zusammenarbeit ist dabei, dass 95 % der Schüler/innen der Grundschule Beerfurth den Kindergarten in Beerfurth besuchen, was den allgemeinen Austausch und die Kooperation untereinander sehr erleichtert. So finden in regelmäßigen Abständen Treffen sowohl zum Austausch, aber auch zur gemeinsamen Erarbeitung oder Fortbildung statt.

Gemeinsam haben wir einen Kooperationskalender erstellt, der nicht nur einen gleitenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglichen soll, sondern der inzwischen darüber hinaus zur gemeinsamen Teilnahme an und Organisation von Fortbildungen geführt hat (im Rahmen von SINUS u.a. „Waldaktionstag“, anlässlich des Pädagogischen Tages in der Grundschule Beerfurth zu den Themen „Dyskalkulie“ und Streitschlichterprogramm).

Ziel der gemeinsamen Arbeit ist neben der Gestaltung eines möglichst gleitenden Überganges vornehmlich der Austausch über den Lern- und Entwicklungsstand der Kinder und die damit verbundene möglichst frühzeitige optimale Förderung bei Defiziten, nicht nur im sprachlichen Bereich, sondern zunehmend mehr auch im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder.

Damit einher geht eine enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie Frühförderstelle, Institutsambulanz in Höchst und Jugendamt. Gespräche am „Runden Tisch“ wurden inzwischen mehrfach durchgeführt und werden gern genutzt, um nicht erst zum Schuleintritt ein dichtes Netz zur Förderung und zur Kompensation von Defiziten für die betroffenen Kinder zu bewirken.

Einzelheiten zur gemeinsamen Arbeit sind dem nachfolgend aufgeführten „Kooperationskalender/ Kindergarten – Schule“ zu entnehmen.

Darüber hinaus werden grundlegende Fragen zur Schulfähigkeit besprochen und geklärt. So wird nun im Kindergarten immer mittwochs die sogenannte „Schulkindergruppe“ gebildet, die von 2 Erzieherinnen gezielt betreut wird. Vierteljährlich besucht diese Gruppe für eine Doppelstunde die Schule. Einerseits werden die Kinder so möglichst frühzeitig mit den äußeren Rahmenbedingungen der Schule vertraut, andererseits ermöglicht das eine möglichst differenzierte Diagnose und ggf. notwendige gezielte Förderung betroffener Kinder.

Neben einer intensiven Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen ist außerdem eine enge Kooperation mit den Eltern für uns maßgeblich für einen positiven Schulbeginn. Ein offener gegenseitiger Austausch, der über allgemeine Informationen hinaus auch das Ziel der Aufklärung und Bewusstmachung verfolgt, erscheint uns am besten geeignet als Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit. Für die Hand der Eltern haben wir daher in Absprache mit den Erzieherinnen eine ausführliche Darstellung der **„Kernkompetenzen zur Schulfähigkeit“** und in Kurzform eine daran angelehnte Elterninfo **„Was braucht mein Kind – Für die Eltern der Schulanfänger“** erarbeitet (beides in der Anlage beige-fügt).

Ein ausführliches Einzelgespräch verbunden mit der Anmeldung und zwei weitere Elternabende sollen dazu beitragen, dass Eltern sich ernst genommen fühlen, sich öffnen, Rat oder auch Hilfe erfragen, aber auch Anregungen geben und Wünsche äußern.

So wurde in Absprache mit den Eltern und in Kooperation mit dem Förderverein der Schule „der 1. Schultag“ gänzlich neu organisiert und umgestaltet. Die Kinder wechseln von der Obhut der Eltern ein Stück weit in die Obhut der Schule. Die von Eltern, Patenkindern (Schüler/innen der 3. Kl.), Lehrkräften und Schulleiterin gestaltete Einschulungsfeier bringt zum Ausdruck, dass wir gemeinsam Verantwortung übernehmen, damit „Schule im Allgemeinen, im Einzelnen und im Besonderen gelingen kann“.

Kooperationskalender Kindergarten – Schule

5.6. Flex

Infolge zunehmender Heterogenität unserer Lerngruppen und auf Grund der positiven Erfahrungen, die wir bei der Durchführung der verschiedenen klassenübergreifenden Pro-

Wann?	Wo? Wer?	Was?
August	Kindergarten: KG-Leitung, Erzieherinnen	Bildung der „Schulkindergruppe“ mit den zukünftigen Schulanfängern
September	Kindergarten: Erzieherinnen und SL	Informelles Gespräch über die neue „Schulkindergruppe“, allg. Informationen zur Schulanmeldung
September/Oktober	Schule: SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl.	Schulanmeldung 2010
Oktober	Schule: SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl.	Vorbereitungstreffen für die Besuche der Schulkindergruppe in der Schule
November, 10:0 –12:00 Uhr	Schule: 1. Schuli-Besuch SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl., 2 Erzieherinnen (Schuli-Gruppe)	Erstes Kennenlernen von Kindern/Schule „A – wie Anfang“ phonolog. Bewusstheit
November, 20:00 Uhr	Schule: SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl.	1. Elternabend für die Eltern der Schulanfänger – Allg. Info zu Schule, Schulaufnahmeverfahren, die Schulkindergruppe
März, 10:00 – 12:00 Uhr	Schule: 2. Schuli-Besuch SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl., 2 Erzieherinnen (Schuli-Gruppe)	„Größen, Formen und Muster“ (SINUS Materialkiste)
Neu 2010: März	Schule: SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl.	Schulanmeldung 2011
April	Schule: Einladung der Schule	Vorleseaktion zum Tag des Buches mit Büchercafé
Mai, 10:00 – 12:00 Uhr	Schule: 3. Schuli-Besuch SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl., 2 Erzieherinnen (Schuli-Gruppe)	„Große forschen mit Kleinen“ Thema: „Mischen und Trennen“
Juni, 20:00 Uhr	Schule: SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl.	2. Elternabend für die Eltern der Schulanfänger – Info über Org. 1.Schultag, Anfangsunt. etc
Juni oder Juli 10:00 – 12:00 Uhr	4. Schuli-Besuch SL u. Kl. d. zuk. 1.Kl., 2 Erzieherinnen (Schuli-Gruppe)	„Schulhausrallye“ mit Unterstützung der SuS/Kl.4
August 8:30 Uhr 10:00 Uhr	Kirche: SL, Pfarrer Schule: SL, Kl, Patenklasse 3	Schulanfangsgottesdienst Einschulungsfeier

jekte machen und gemacht haben, möchten wir ab dem kommenden Schuljahr 2010/11 die flexible Schulanfangsphase einrichten.

Das Konzept liegt gesondert vor und ist in der Anlage beigefügt.

5.7. Gewaltprävention

5.7.1. Streitschlichter „GSB-Gemeinsam sind wir besser“

Ziele und Aufgaben

Schulung der Wahrnehmung in Bezug auf den emotionalen Umgang miteinander und Vermittlung von konstruktiven Konfliktlösungsstrategien.

Kompetenzbeschreibung

- Die eigene Wahrnehmung wird erweitert
- Sicherheit im Umgang mit Konflikten
- Bereitschaft sich zurückzunehmen
- Verständnis für Andere entwickeln
- Aktives Zuhören üben
- Lösungsvorschläge formulieren, Änderungen zulassen
- Moderationstechniken werden je nach Situation angewendet



5.7.2. Zur Organisation

Die Streitschlichtergruppe trifft sich freitags in den ersten beiden Stunden. Es treffen sich diejenigen Kinder der zweiten und vierten Klasse, die am allgemeinen Religionsunterricht nicht teilnehmen. In besonderen Fällen werden auch Kinder mit problematischem Sozialverhalten in die Gruppe aufgenommen. Zur Zeit besteht die Gruppe aus einem Kind der zweiten, einem Kind der dritten und vier Kindern der vierten Klasse.

Einmal wöchentlich erproben die Streitschlichter geübte Schlichterstrategien in der großen Pause. Die Kinder tragen spezielle T-Shirts, so dass sie von anderen Kindern der Schule als Streithelfer erkannt werden. Zurzeit bestehen zwei Streitschlichtergruppen bestehend aus jeweils drei Kindern.

Es gibt einen *Treffpunkt*, an dem die Streitschlichter anzutreffen sind und um Hilfe gebeten werden können. Der Schulgemeinschaft ist die Streitschlichtergruppe bekannt.

5.7.3. Unterrichtsinhalte

Die Unterrichtsinhalte sind breit gefächert. Einerseits sollen sich die Kinder der Streitschlichtergruppe besser kennen und in angemessener Weise miteinander umgehen lernen, andererseits ist es wichtig ihnen die Notwendigkeit des Streitschlichtens und dessen Regeln nahe zubringen. Es ergeben sich drei inhaltliche Schwerpunkte:

- Gruppengemeinschaft aktivieren und pflegen
- Aufgaben und Grenzen des Streitschlichtens
- Streitprävention

Im Folgenden werden die Inhalte zu den genannten Bereichen näher erläutert.

Gruppengemeinschaft aktivieren und pflegen

Hierfür werden diverse Spiele zur Förderung des Sozialverhaltens ausgewählt, die im Folgenden vorgestellt werden. Nach jedem Spiel wird hinterfragt, was das Spiel mit Streitschlichtung zu tun hat. Die Spiele wurden der Lektüre „Leben in Vielfalt“ von Ulla Graf entnommen.

Chaosball

Das Spiel macht nur dann Spaß, wenn jeder die Regeln befolgt. Dies gilt auch für Streitschlichtung. Man kann nur dann richtig schlichten, wenn jeder Streitpartner sich an die Regeln hält.

Auf 20 zählen

Bei diesem Spiel geht es einerseits um das Trainieren von Zurückhaltung. Andererseits sollen die Kinder auf äußere Indizien z. B. der Mimik der Spielteilnehmer achten. Auch beim Streitschlichten ist es wichtig darauf zu achten, dass sich die Streitparteien nicht gegenseitig ins Wort fallen.

Du gehörst zu uns

Welche Gefühle verursachen Gemeinschaft und Integration. Dieses Spiel soll die Wichtigkeit des Dazugehörens verdeutlichen.

Du gehörst nicht zu uns

Welche Gefühle verursachen Ausgrenzung und Verspottung. Dieses Spiel soll die Kinder in die Lage versetzen, sich in Zorn, Wut, u. ä. hineinzufühlen und die Ursachen dafür zu erleben.

Postkartenspiel

Hierbei lernen sich die Kinder näher kennen und bauen mögliche Vorurteile ab. Für die Streitschlichter bedeutet es, nicht mit persönlichen Vorurteilen in die Streitschlichtung zu gehen.

Mohrenkopfspiel

Zurückhaltung spielt hier eine große Rolle bzw. sich bewusst auf die „Verliererseite“ zu stellen, um einem Anderen den Vortritt zu geben. Die Streitschlichter müssen sich während des Streitschlichtergesprächs auch sehr zurücknehmen.

Neben den gemeinsamen Spielen zur Förderung des positiven Sozialverhaltens ist es auch wichtig, die Streitschlichtergruppe als Einheit und Hilfspartner vorzustellen. Dies organisieren die Kinder sehr selbstständig.

- Plakate zur eigenen Person erstellen
- Vorstellung in den Klassen
- Streitschlichter-Logo erstellen
- Streitschlichterpunkt auswählen und markieren
- Streitschlichter-T-Shirts beschriften

Aufgaben und Grenzen des Streitschlichtens

Sprachbewusstsein

Giraffensprache kontra Wolfssprache (aus: Achtsamkeit und Anerkennung, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, S. 40 ff).

Die Kinder lernen in diversen Fallbeispielen, wie der Sprachgebrauch in verschiedenen Situationen auf andere wirkt. Der positive Sprachgebrauch in Streitsituationen wird geübt und weiterentwickelt. Des Weiteren üben die Kinder den Wechsel von Perspektiven in Gesprächen verschiedener Art. Er ist während der gesamten Unterrichtszeit Gegenstand der genaueren Betrachtung. Auf diese Weise werden die Kinder darauf sensibilisiert, sich ihres Sprachgebrauchs bewusst zu werden.

Empathiebereitschaft

Die Kinder versetzen sich im Rollenspiel in verschiedene Situationen und beschreiben ihre Gefühle. Hierbei werden auch reale Pausen- und Unterrichtssituationen nachgespielt.

Es werden folgende Fragen gestellt:

Wie fühle ich mich bei Lob, Anerkennung, Beachtung, usw.?

Wie fühle ich mich bei Ausgrenzung, Verleumdung, usw.?

Die Gefühle werden verbalisiert. Der Sprachschatz wird erweitert bzw. konkretisiert.

Auf welche Weise drücke ich Anteilnahme aus (Körpersprache, verbales Wiederholen von Gesprächsinhalten, wann ist welches Verhalten angebracht?).

Streitursachen

Eisbergmodell (aus: Achtsamkeit und Anerkennung, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Oftmals haben Konflikte ihren Ursprung in vielen einzelnen Begebenheiten, die unter Umständen sehr weit zurückliegen. Die Streitschlichter erkennen in Fallbeispielen und der Analyse eigener Streitsituationen, dass es hilfreich ist, nach den Ursprüngen der Streitigkeiten zu suchen. Hierbei liegt der Schwerpunkt jedoch eher im Bereich Aufbau der Empathiefähigkeit.

Aufgaben eines Streitschlichters

Die Aufgaben der Streitschlichter liegen in der Moderation eines Streitgesprächs. Der Streitschlichter darf weder Partei ergreifen noch eine Lösung bestimmen. Diese Position muss besprochen und trainiert werden. Häufig ist den Kindern nicht bewusst, dass sie mit bestimmten Gesten, Redewendungen o. ä. Streitpartner bevorzugen. Auch hier werden Beispiele aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Kinder besprochen und Möglichkeiten der Streitschlichtung gemeinsam erörtert. Hierbei werden auch die Grenzen der Streitschlichtung dargestellt.

Streitschlichter- Regeln

Gemeinsam werden wichtige Regeln zur Streitschlichtung erarbeitet. Diese sind wichtig, um den Verlauf des Streitschlichtergesprächs in objektive Bahnen zu lenken und verleiht den Streitschlichtern Sicherheit im Verlauf des Streitschlichtergesprächs. Die Regeln lauten folgendermaßen:

Schlichte nur, wenn alle Streitparteien das auch wollen.

Jeder darf seine Sichtweise vortragen

Gegenseitiges Wiederholen der Sichtweisen.

Es werden keine Schimpfwörter geduldet.

Es werden gemeinsam Lösungsvorschläge gemacht und besprochen.

Kommt es zu einer Einigung, schauen sich die Partner in die Augen und entschuldigen sich (Ich entschuldige mich dafür, dass ...).

Streitprävention

Um diesen Bereich abzudecken, bietet die Streitschlichtergruppe wechselnde Aktivitäten während der Pause an (Vorlesepause, Spielangebot für alle Interessierten, Gestaltung des Schulfensters, Lesegeschichte für die Pause). Häufig werden in diesen Aktionspausen Spiele angeboten, die die Streitschlichter während der Streitschlichterstunden kennen gelernt haben. Wichtig ist stets, dass alle interessierten Kinder mitspielen können. Bestehende Spiel- und Veraltensregeln werden vor dem Spiel besprochen.

5.7.4. Reflexion

Die Streitschlichtergruppe besteht seit eineinhalb Jahren (September 2008-Februar 2010). Während der Arbeit mit den Kindern und aus Beobachtungen des Streitschlichtens während der Pausen, ergeben sich folgende Erkenntnisse, die ein Überdenken der pädagogischen Arbeit bezüglich der Streitschlichtergruppe notwendig machen.

- Die Mitglieder einer Streitschlichtergruppe sollten bereits über *grundlegende soziale Eigenschaften* verfügen, die es erleichtern mit Streitpartnern umzugehen.
- Kinder sollten sich *freiwillig* für die Streitschlichtergruppe melden dürfen und eine Übersicht über ihre Tätigkeit erhalten. Hieraus sollte sich eine Gruppe ergeben, die sich bewusst für die Tätigkeit als Streitschlichter entscheidet und sich mit ihrer Arbeit *identifiziert*.
- Streitschlichter sollten emotional und verbal in der Lage sein, theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Hierfür ist es wichtig, selbst Abstand zu bestimmten entwicklungsbedingten Streitbarkeiten zu haben.

5.7.5. Evaluation

Die Streitschlichtergruppe ist emotional und verbal noch nicht ausreichend in der Lage, Konflikte effizient zu schlichten. Die Kompetenzen, die die Kinder für ihre Tätigkeit als Streitschlichter erlangen sollten, sind für die Altersgruppe nicht im ausreichenden Maße erreichbar. Die Kinder sind einerseits in ihrer emotionalen Entwicklung noch nicht im ausreichenden Maße stabil, um vermittelnd Streitpartnern zu einem einvernehmlichen Beilegen der Konflikte zu verhelfen. Andererseits können sie die nötige Distanz noch nicht aufbringen, um als unparteiische Streithelfer zu agieren. Häufig sind sie während Streitgesprächen noch überfordert oder lassen sich selbst in Streitigkeiten hineinziehen. Aus diesem Grund wird der Schwerpunkt im nächsten Halbjahr (bis Juli 2010) mehr auf der Streitprävention liegen (siehe 3. Streitprävention). Somit werden die Kinder von der direkten Streitschlichterarbeit entlastet, schaffen jedoch aktiv Situationen, in denen sich Kinder treffen, um gemeinsam nach Regeln zu spielen, sich etwas vorlesen zu lassen u. ä. Außerdem werden sich die Streitschlichter mit der Gestaltung der Schule beschäftigen (z.B. Gestaltung des Schulfensters, Beschriftung der Gebäude, usw.)



Unser Schlichtpunkt

6. Verlässliche Schule

6.1. Vertretungskonzept

6.1.1. Vertretungsbedarf

Grundsätzlich entsteht Vertretungsbedarf bei Erkrankung einer Lehrkraft, im Rahmen des SINUS-Transfer Projektes bei Teilnahme an überregionalen Fortbildungsveranstaltungen und bei Klassenfahrten.

6.1.2. Interne Organisation für Vertretung

Bei kurzfristigem, zeitlich begrenztem Vertretungsbedarf wird die Vertretung je nach Konstellation intern geregelt durch: a) Zusammenlegung von Lerngruppen oder b) Bildung von Kleingruppen, die in fester Bezugslerngruppe mitbetreut oder c) von Eltern beaufsichtigt werden.

6.1.3. Bereitstellung von Material

Material zur Regelung des Vertretungsunterrichtes steht in verschiedener Form zur Verfügung: a) Im Klassensaal befindet sich Lern- und Übungsmaterial in Form von Themenkisten, wobei selbstständige Arbeitsformen in Form von Wochenplanarbeit und Lernen an Stationen mehr in den Unterricht einfließen und geübt werden; b) im Lehrerzimmer sind umfangreiche Materialien zur Übung und Vertiefung für die verschiedenen Klassenstufen zu finden; c) Im Lehrerzimmer steht eine Sammlung von Anregungen für Vertretungsstunden zur Verfügung.

6.1.4. Vertretungspool

Im Vertretungspool der Schule befinden sich 5 Personen: 1 Lehramtsstudentin und 3 selbstständig Tätige (Informatiker, Privatdozent, Krankenschwester).

6.2. Hausaufgabenbetreuung

Eine erste Erprobung der Hausaufgabenbetreuung erfolgte im **Schuljahr 2006/07**. Diese Betreuung richtete sich gezielt an Kinder, in deren Elternhaus nur wenig Unterstützung möglich war und die dringend auf Förderung und feste Lernzeiten angewiesen waren. Das Angebot erfolgte direkt nach dem Unterricht bis zur Busabfahrt nach der 6.Stunde am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. In dieser Erprobungsphase war die Betreuung kostenfrei, da sich helfende Mütter gefunden hatten. Bereits nach drei Monaten war klar, dass diese gezielte Form der Betreuung der Hausaufgaben für die betr. Kinder eine außerordentliche Hilfe bedeutete, die es ihnen ermöglichte, an den Lernstoff anzuknüpfen und Lücken zu schließen. Davon abgesehen entfiel für sie der tägliche „Hausaufgabenstress“. Im **Schuljahr 2007/08** wurde die Hausaufgabenbetreuung auf Grund der positiven Erfahrungen und vor allem auch wegen der gestiegenen Nachfrage dann fest installiert. An Stelle der zu Beginn fünf Kinder nahmen von Dienstag bis Donnerstag nun bis zu zwölf Kinder an der Betreuung teil. Außerdem konnte mit Frau Arras-Nezami eine feste Betreuungskraft zu einem geringen Kostenausgleich gefunden werden, so dass eine sehr geringe Kostenbeteiligung von 8,-€ je Tag/Woche möglich war. Im **Schuljahr 2008/09** stieg die Nachfrage weiter an, so dass wir das Angebot auf die Zeit bis 14:30 Uhr ausdehnten (wahlweise auch weiterhin bis 13:30 Uhr möglich) und für den Mittwoch Frau Friedrich zur Unterstützung als zweite Kraft gewinnen konnten. In diesem **Schuljahr 2009/10** wurde es unerlässlich, auch den Montag in die Betreuungszeit aufzunehmen

und es zeichnet sich ab, dass wir im kommenden **Schuljahr 2010/11** auch den Freitag in die Betreuungszeit aufnehmen werden. Als festgelegter Rahmen hat sich die Zeit von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr für die Betreuung bewährt.

Ebenso etabliert haben sich die Räumlichkeiten: Zunächst als Behelf in der alten Schülerküche untergebracht, hat sich dieser Raum inzwischen zu einem „Ort der Gemütlichkeit und Geborgenheit“ entwickelt. Aus Mitteln des Sonderinvestitionsprogramms konnte in diesem Schuljahr eine neue Küche angeschafft werden. Außerdem wurde der Raum in Eigenregie der Schule grundlegend renoviert und steht im Mai zur Begutachtung im Wettbewerb des Odenwaldkreises „Schule gemeinsam gestalten“ an.

Die Hausaufgabenbetreuung an unserer Schule knüpft konzeptionell an unsere pädagogischen Grundsätze einer differenzierten sowie ganzheitlichen Förderung an. Die Kinder arbeiten, spielen, basteln, kochen und essen gemeinsam. Sie lernen in dieser Betreuung die Schule als Ort des „Vertrauten und Vertrauens“ kennen, als Schonraum zur Erledigung ihrer schulischen Arbeit, zum sozialen Lernen und zur Entfaltung persönlicher Neigungen und Vorlieben.

6.3. Soziale Gruppenbetreuung

Die „soziale Gruppenbetreuung“ stellt ein sogenanntes „niederschwelliges“ Betreuungsangebot dar. Träger ist das Jugendamt/Odenwaldkreis, ausführende Einrichtung das Familienhilfzentrum Michelstadt/Außenstelle Brensbach. Dieses Angebot bezieht sich auf sozial schwache Familien im Gersprenztal. Es befinden sich daher auch Kinder in dieser Gruppe, die andere Grundschulen als die unsere besuchen. Die Gruppengröße ist begrenzt auf acht Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren.

Neu eingerichtet und erprobt wurde diese Gruppe im **Schuljahr 2007/08**. Sie findet statt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 12:30 Uhr bis 16:30 Uhr und stellt damit ein Nachmittagsangebot mit Mittagstisch dar. Zur Förderung sozialer Kompetenzen erfolgt die Zubereitung des Mittagessens gemeinsam mit den Kindern.

Nach den ersten Erfahrungen mit der Hausaufgabenbetreuung an unserer Schule wurde schnell klar:

- Betreute Formen des Lernens und Spielens sind für betr. Kinder nicht nur dringend notwendig, sondern zur individuellen Förderung und der Verbesserung von Chancengleichheit unerlässlich!
- Die Erweiterung und Optimierung derartiger Angebote an unserer Schule ist daher unser erklärtes Ziel und im Schulprogramm verankert!

Die Besonderheit dieser sozialen Gruppenbetreuung ist ihr „**integrativer Ansatz**“.

D.h. die Kinder dieser Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern, die für die Hausaufgabenbetreuung angemeldet sind, betreut. Ganz gezielt möchten wir so einer Ausgrenzung entgegenwirken und durch ein ganzheitliches Lernen in Vielfalt individuelle Fähigkeiten stärken sowie soziale Kompetenzen fördern.

Nach der erfolgreichen Erprobung wurde die „Soziale Gruppe“ im **Schuljahr 2008/09** vom Jugendamt bewilligt und ist seitdem fest an unserer Schule installiert.

Seither wächst der Bedarf zunehmend, so dass eine **Warteliste** von zurzeit sieben Familien mit Bedarf besteht. Wir plädieren daher dringend für die Erweiterung und Einrichtung einer zweiten Gruppe. Dafür ist allerdings ein Anbau notwendig, für den die betr. Anträge in Bearbeitung sind. Der Odenwaldkreis als Träger befürwortet angesichts leerer Kassen derzeit jedoch ganz eindeutig die Nutzung bereits vorhandener und z.Z. nicht genutzter Räumlichkeiten an einer der Nachbarschulen.

7. Langfristige Ziele und Perspektiven

Die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht ist stets zu sehen im Kontext gesamtgesellschaftlicher sowie bildungspolitischer Rahmenbedingungen.

Die bekannten Bildungsstudien belegen für das Bildungssystem Deutschlands eine auffallend hohe Korrelation zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg bzw. Bildungschancen.

Mit unserem grundlegenden Ansatz „Gemeinsam mit allen Schule für alle machen“ möchten wir dem Rechnung tragen und uns einsetzen für die optimale Förderung aller Schüler/innen im Sinne der Verbesserung von Chancengleichheit und Bildungsqualität. Bezugnehmend auf die hessischen Bildungsinitiativen sehen wir daher für unsere schulische Arbeit folgende allgemeine langfristigen Ziele:

- Ausweitung und Intensivierung der „Bildung von Anfang an“ und betreffender Aktivitäten im Rahmen des BEP sowie in Bezug auf den Übergang und die Kooperation mit der weiterführenden Schule
- Überarbeitung der schuleigenen Curricula im Zusammenhang mit lerntheoretischen sowie methodisch-didaktischen Erkenntnissen und der Orientierung an kompetenzorientierten Lernformen
- Vertiefung und Optimierung der Elternarbeit und kooperativer Formen der Zusammenarbeit im Hinblick auf Erziehungspartnerschaften und in Bezug auf die Mitgestaltung von Schule

Für unsere nahen Ziele bedeutet das in der Umsetzung, dass wir die folgenden, in unseren Arbeitsschwerpunkten beschriebenen Vorhaben weiter planen und realisieren möchten:

- Umgestaltung und Sanierung von Schulhof und Schulgelände im Hinblick auf bewegungsförderndes, umwelt- sowie verantwortungsbewusstes und ganzheitliches Lehren und Lernen mit allen Sinnen
- Ausdehnung jahrgangsübergreifender Lernformen (Flex, projektorientierte Unterrichtsformen u.a.) mit dem Ziel der Verbesserung von Differenzierung einerseits und sozialem Lernen andererseits
- Bedarfsgerechte Ausweitung unserer Betreuungsangebote.
Das bedeutet konkret: die Realisierung der Hausaufgabenbetreuung an allen Wochentagen, ein Platz in der „Sozialen Gruppe“ für alle die Kinder, die es benötigen. Langfristig wünschen wir uns eine zuverlässige Betreuung am Nachmittag mit Mittagstisch und Ganztagsangebot bei Bedarf. Das betreffende Konzept ist in Arbeit und soll zum nächstmöglichen Termin dem Träger vorgestellt werden.

Diese und zukünftige Ziele und Perspektiven werden jährlich in unserem Schulprogramm evaluiert und fortgeschrieben.